

Projektbericht

im Rahmen der Grundausbildung des
Universitätslehrganges Library and Information Studies
Jahrgang 2021-2023
an der Universität Wien

Decolonize the Library

Strategien für die UB Wien

Eingereicht von:

Dürrhammer Lucia BA

Mag. Hintner Daniela Rosa MA BA

Jonuzi Nasfie BEd. BEd.

Paul Saskia BA

Betreut von:

Mag. Athumani Hango Birgit MSc.

Mag. Kramreither Birgit

Wien, Dezember 2022

Inhalt

1. Einleitung	4
1.1 Historische Fakten	4
1.2 Recherche zu Dekolonialisierungsprojekten an nationalen und internationalen Bibliotheken	5
a. University of West England Bristol (UWE Bristol)	5
b. Cambridge University Library	5
c. Library of the University of Essex	6
d. Imperial College London	6
e. Stadtbibliothek Berlin-Mitte	6
f. Bibliothek Berlin Pankow	6
g. American Library Association	7
h. Penn Carey Law – University of Pennsylvania	7
i. Simon Fraser University	7
2. Stärkere Repräsentanz des Globalen Südens in der Bibliothek – aber wie?	7
2.1 Ankaufsfahrten & Kooperationen	8
2.2 Collection Policy überdenken	9
2.3 Ankaufsvorschläge & Bezug zu Mint-Fächern	9
2.4 Expertise von bestehenden Projekten & Initiativen nutzen	9
2.5 Anbieter in Österreich	10
3. Mitarbeiter*innen-Sensibilisierung	11
3.1 Kollektive und Organisationen	11
3.1.1 Decolonizing in Vienna!	11
3.1.2 Zara	11
3.1.3 CILIP BAME Network	12
3.2 Expert*innen	12
3.2.1 Nora Schmidt, MA, MSc, PhD	12
3.2.2 Yvonne Schürer, MA (LIS)	12
3.2.3 Sandra Sparber	12
3.2.4 Nicole A. Cooke, PH.D., M.ED., MLS	13
3.3 Anlaufstelle zur Unterstützung bei rassistischen Vorfällen	13
4. Bericht der Umfrage im Zuge des ULG-Projektes “Decolonize the Library!”	14
4.1 Ausgangslage & Methoden	14
4.2 Beteiligung	15

4.3 Ergebnisse	15
Frage 1: Kolonialmächte	15
Frage 3: Bibliotheksbestände	16
Frage 4: Einzelne Ressourcen	17
Frage 5: Umgang mit problematischen Ressourcen	17
Frage 6: Allgemeine Maßnahmen	18
Frage 7: Weitere Maßnahmen	18
Frage 8: Diskriminierendes Vokabular	19
Frage 9: GND	19
Frage 10: Alternative Begriffe	20
Frage 11: Sichtbarkeit von Literatur aus Ländern des Globalen Südens	20
Frage 12: Verlagsangebote	21
Frage 13: Open Access	21
Frage 14: Representation matters!	22
Frage 15: Erfahrung von Benutzer*innen	22
Frage 16: Bewusstseinsbildende Maßnahmen	23
Auswertung der Kommentare zu Frage 17	23
5. Strategien für rassismuskritische Bibliotheksarbeit	24
5.1 Problemerkfassung bibliotheksrelevanter Systeme	24
5.1.1 Problematische Bücher	24
5.1.3 Aufstellungssystematik/Regalbeschriftungen	26
5.2 Entwicklung konkreter Vorschläge	27
5.2.1 Warnhinweise im Buch (Trigger-Warnung)	27
5.2.2 Warnhinweise am Regal	28
5.2.3 Hinweise im Online-Katalog	28
5.2.4 Kontextualisierende Informationen	28
5.2.5 Sensibilisierende Führungen	28
5.2.6 Statement auf der Homepage	29
6.1 Empowermentstrategien für Nutzer*innen	29
6.2 Lehrbuchsammlung und virtuelles Bücherregal	29
6.3 Umsetzung an exemplarischen Bestand	29
Bibliographie	31

1. Einleitung

Die Auseinandersetzung mit strukturellem Rassismus im Bestand der Universitätsbibliothek sowie innerhalb der Institution ist gemäß der gelebten Werte der UB ein Gebot der Stunde. Spätestens mit der Black-Lives-Matter-Bewegung erreicht die Debatte über Rassismus und Kolonialismus auch Bibliotheken als institutionelle Bildungseinrichtungen. Um dieses Thema aufzugreifen, hat unsere Projektgruppe unter der Betreuung von Mag. Athumani Hango Birgit MSc. und Mag. Kramreither Birgit das Projekt „*Decolonize the Library - Strategien für die UB Wien*“ durchgeführt, welches im folgenden Projektbericht näher erläutert wird.

Ziele des Projekts sind Bewusstseinsbildung, Sensibilisierung, Weiterbildungsangebote für die Mitarbeiter*innen der Universitätsbibliothek, sowie die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Bestand. Um dies umzusetzen, wird eine Umfrage aller UB-Mitarbeiter*innen ausgewertet und auf Basis dieser Ergebnisse Strategien entwickelt. Zusätzlich gibt es Hintergrundrecherchen zu ähnlichen Projekten an Bibliotheken im internationalen Raum, sowie eine Übersicht möglicher Initiativen und Gruppen, mit welchen in Zukunft zu dem Thema kooperiert werden kann.

Abschließend wird ein exemplarischer Bestand ausgewählt, anhand dessen Vorschläge zur Umsetzung der präsentierten Strategien vorgestellt werden. Wichtig ist uns, aufzuzeigen, dass es nicht Ziel des Projekts ist, problematische Titel auszuschneiden oder wegzusperren, sondern einen sinnvollen Umgang damit zu finden. Weiters bezieht sich das Projekt speziell auf das Thema Rassismus und Kolonialismus und seine Relevanz für die tägliche Arbeit in der Bibliothek.

1.1 Historische Fakten

Die historische Relevanz des Themas Kolonialismus wird in Österreich häufig übersehen, da die Bestrebungen, eine Kolonialmacht wie andere europäische Länder zu werden, weniger von Erfolg gekrönt waren. Dennoch ist Kolonialismus auch in Österreichs Geschichte signifikant. Bereits im späten 18. Jahrhundert gab es Bestrebungen der österreichischen Habsburgermonarchie, sich ebenfalls als Kolonialmacht zu etablieren und Kontrolle über Kolonien zu erlangen.

Den Grundstein hierfür legte Marie Theresia mit der Gründung der Triestiner Ostindische Handelskompanie. Unter dieser Handelskompanie fuhren Schiffe nach Ostafrika sowie nach Südostasien. Sowohl eine kleine Festung im heutigen Mosambik, als auch die Nikobaren, wurden kurzzeitig zu österreichischen Kolonien erklärt. Jedoch konnten beide nicht lange gehalten werden und gingen schnell an andere Kolonialmächte verloren. Bereits 1783 wurde die Triestiner Ostindische Handelskompanie wieder aufgelöst. 1784 und 1785 wurden die österreichischen Kolonien auch formal an andere Staaten übergeben (Jakober 2020).

Im Zuge der Aufteilung der afrikanischen Länder unter den europäischen Großmächten, während der Hochphase des europäischen Imperialismus und Kolonialismus, war Österreich nicht aktiv beteiligt. Der Fokus der Habsburgermonarchie lag zu diesem Zeitpunkt innereuropäisch auf den Aktivitäten am Balkan. „Es gibt Stimmen – sowohl unter heutigen Historiker*innen als auch unter Autoren aus der Zeit der Monarchie – die in den österreichischen Aktivitäten am Balkan so etwas wie Binnenkolonialismus und Bosnien-Herzegowina als ‚Ersatz-Kolonie‘ sehen“ (Jakober 2020).

Während Österreich aufgrund politischer Umstände nicht in der Lage war, sich große Kolonien zu sichern, war es der Kolonialpolitik dennoch zugetan und sprach den Kolonien einen wirtschaftlichen Nutzen zu. Es ist daher wichtig zu beachten, dass Österreich sehr wohl eine kolonialpolitische Geschichte hat, deren Spuren sich auch in der heutigen Gesellschaft noch wiederfinden (Thielke 2009).

1.2 Recherche zu Dekolonialisierungsprojekten an nationalen und internationalen Bibliotheken

Mit dem Thema Dekolonialisierung von Bibliotheken beschäftigen sich Universitäten und Bibliotheken weltweit. Eine Auswahl der größten Initiativen und vielversprechendsten Ansätze werden in diesem Kapitel näher beleuchtet. Historische Lasten aufzuarbeiten, ist auch für Bibliotheken in Österreich ein wichtiges Thema.

a. University of West England Bristol (UWE Bristol)

Die UWE Bristol beschäftigt sich unter dem Slogan *Decolonising and diversifying your Library* mit dem Thema der Dekolonialisierung von Bibliotheken. Dieses Projekt ist auf eine weitgreifende Initiative zur Dekolonialisierung und Diversifizierung des Curriculums angelegt. Die Bibliothek setzt hier auf die folgenden Punkte, um die Dekolonisierungsarbeit voranzutreiben (Bristol University Library 2021).

Es werden inklusive Leselisten, sowie Sammlungen unterstützt, indem aktive Beiträge von Student*innen und den Lehrpersonen des Colleges nachgefragt werden.

Das Unterrichtsmaterial wird dekolonialisiert und diversifiziert, um Student*innen andere Perspektiven und kritisches Denken zu ermöglichen.

Das Personal wird speziell zu den Themen Dekolonialisierung, Diversität und Inklusivität geschult. Das Best Practice wird sowohl innerhalb der Universität, also auch außerhalb geteilt. Interner Dialog zum Thema ‚White Privilege‘ wird unterstützt und fehlgeleitete Praktiken werden direkt angesprochen, um diese in Zukunft nicht zu wiederholen.

Im Rahmen dessen führt die UWE Bristol auch im Semester 2022/2023 wieder ihre Initiative *Decolonising my reading list* durch. Hierbei geht es darum, dass sowohl Student*innen, als auch Lehrpersonen und Bibliotheksmitarbeiter*innen aufgefordert sind, diverse Autor*innen vorzuschlagen, von denen Werke angekauft werden sollen und welche zu Leselisten hinzugefügt werden können.

Ein weiteres Projekt, welches an der UWE Bristol gemeinsam von der Universitätsbibliothek und der Student*innenvertretung durchgeführt wird, ist das sogenannte *Zine Project*. Diese Initiative wurde 2020 ins Leben gerufen, um Student*innen einen Raum zu geben, wo sie sich über ihre Erfahrungen zum Thema Dekolonialisierung und Diversität austauschen können.

b. Cambridge University Library

Die Universitätsbibliothek Cambridge bearbeitet das Thema Dekolonialisierung in mehreren Arbeitsgruppen. Hier gibt es die *Decolonising through Critical Librarianship group*, eine Plattform für Bibliothekar*innen aus Cambridge, welche sich mit dem Thema Dekolonialisierung beschäftigen. Es werden sowohl Informationen zu Events, als auch zu Katalogisierung und Sammlungen zur Verfügung gestellt. Darauf aufbauend gibt es seit 2020 die *Decolonisation Working Group (DWG)*. Die Arbeitsgruppe besteht neben Bibliothekar*innen auch aus Mitgliedern des Lehrkörpers, Vertreter*innen der Studierenden und je einem Mitglied des University's Race Equality Networks und dem University of Cambridge Museum.

Der Fokus der Gruppe liegt auf folgenden Projekten:

- **Weiterbildung der Mitarbeiter*innen:** Durch Workshops und fortlaufende Weiterbildung sollen die Bibliotheksmitarbeiter*innen auf das Thema Dekolonialisierung sensibilisiert werden.
- **Gezielte Katalogisierung:** Katalogeinträge, welche für das Thema Dekolonialisierung relevant sind, sollen speziell gekennzeichnet und gesammelt auffindbar sein.

- **Regelungen für die Entwicklung von Sammlungen:** Dekolonialisierungsstrategien sollen bei der Medienanschaffung und Entwicklung neuer Sammlungen angewandt werden. (<https://www.lib.cam.ac.uk/about-library/diversifying-collections-and-practices/cambridge-university-libraries-decolonisation>)

c. Library of the University of Essex

An der Universität Essex wird ebenfalls das Thema Dekolonialisierung des Curriculums behandelt. Die Universitätsbibliothek legt hierbei den Fokus auf die Dekolonialisierung der Leselisten. Hierfür bieten sie direkte Unterstützung für die Lehrpersonen an, um ihnen bei der Auswahl ihrer Leselisten im Hinblick auf Dekolonialisierung behilflich zu sein. (<https://library.essex.ac.uk/edi/readinglists>)

Auf der Website werden gut sichtbar dezidiert Studierende und Lehrpersonen aufgefordert, Ankaufswünsche zu äußern um den Bestand zu diversifizieren. (Library of Essex 2022)

d. Imperial College London

Ein Tool des Imperial College – auch wenn nicht vorrangig von der Universitätsbibliothek ausgehend – soll hier nicht unerwähnt bleiben. Dieses wurde speziell entwickelt, um Leselisten automatisiert auf ihren geographischen Inhalt zu prüfen. Der Fokus liegt auf der geographischen Verteilung der Autor*innen, sowie auch dem sozio-ökonomischen Level des Landes, welches sie repräsentieren. Dieses Tool wird derzeit hauptsächlich für Artikel in Zeitschriften verwendet (see Price et al).

e. Stadtbibliothek Berlin-Mitte

Die Stadtbibliothek Berlin-Mitte hat im Frühjahr 2021 ebenfalls ein Projekt zum Thema Dekolonialisierung gestartet. Unter dem Titel *Bibliothek dekolonial – Projekt zur Kolonialgeschichte und ihren Kontinuitäten* in den Stadtbibliotheken Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg wurden im Herbst 2021 Veranstaltungen durchgeführt.

Es gab öffentliche Veranstaltungen, wie Büchertische, bei denen Neuerwerbungen zu den Themen Kolonialgeschichte, Erinnerungskultur, Rassismus, Black Diaspora, schwarze Wurzeln und koloniales Raubgut vorgestellt wurden. Workshops und Vorträge von Autor*innen des Globalen Südens vervollständigten das Programm.

Zusätzlich zu den öffentlichen Veranstaltungen wurden eine interne Workshopreihe für die Mitarbeiter*innen durchgeführt. „Die Reihe zielt darauf ab die Verbindung des Kolonialismus zum jetzigen strukturellen Rassismus zu erkennen und Wege zur Verringerung des alltäglichen Rassismus in unsere Gesellschaft konkret in der Bibliotheksmitarbeiter mitzugestalten“ (Pressemitteilung Stadt Berlin 2021).

f. Bibliothek Berlin Pankow

Ein weiteres Beispiel aus Deutschland liefert die Bibliothek Berlin Pankow, die sich für interkulturelle Öffnung und den Kampf gegen Diskriminierung einsetzt. Es wurde unter der Kulturstiftung des Bundes ein Projekt unter der Leitung von Leslie Kuo gestartet, mit dem Ziel, die Bibliothek für Menschen mit Migrationshintergrund zugänglicher zu machen und interkulturelle Bibliotheksarbeit zu fördern. In ihren Vorträgen, die auf der Critical Race Theory beruhen, thematisiert Kuo dabei die Frage, wieso es mehr Bibliothekar*innen mit Migrationshintergrund braucht, welche Rolle Intersektionalität spielt, und wie es in einem ungerechten System, das von Ausschluss geprägt ist, zu anti-rassistischer Bibliotheksarbeit und damit zu einer Öffnung der Bibliotheken kommen kann (Kuo 2019).

g. American Library Association

Im Jahr 2020, als die Black Lives Matter Bewegung weltweit für Aufsehen sorgte, war Literatur zum Thema Antirassismus sehr nachgefragt. Auf Basis dessen veranstaltete die American Library Association ein Webinar mit dem Titel *Decolonizing the Catalog: Antiracist Description Practises from Authority Records to Discovery Layers*. Zu diesem Webinar wurden Bibliothekar*innen aus wissenschaftlichen Bibliotheken eingeladen, welche an ihren Institutionen an der Implementierung inklusiver Sprache beim Katalogisieren und der Verbesserung der Library of Congress Klassifizierung zuständig sind. Der Fokus lag auf Afro-Amerikanischen Materialien und speziell anti-Black Rassismus. (American Libraries 2021)

h. Penn Carey Law – University of Pennsylvania

Die Biddle Law Library der University of Pennsylvania organisierte 2021 ein Panel zum Thema *Decolonizing the Stacks*. Für diese Veranstaltung trugen fünf Bibliothekar*innen aus unterschiedlichen Bereichen vor und präsentierten, welche Schritte sie in ihren Institutionen bereits gesetzt hatten, um diese zu dekolonialisieren. Es ging hier konkret um die Dezentralisierung des Weißen Standpunktes und dem Ankauf von Werken und Sammlungen mit dem Fokus auf BIPOC Autor*innen. (University of Pennsylvania 2021)

i. Simon Fraser University

An der Simon Fraser University in British Columbia gibt es eine Arbeitsgruppe *Decolonizing the Library*. Diese bietet Unterstützung rund um das Thema Dekolonialisierung. Es gibt Initiativen, wo Lehrende mit Unterstützung eines/r Bibliothekar*in einen Lehrplan ausarbeiten, der Ressourcen von Indigenen Autor*innen inkludiert. Weiters gibt es auf ihrer Webseite einen eigenen Bereich zum Thema *Decolonizing the Library: Resources*. Es handelt sich hier um eine übersichtliche Auflistung von Literatur aus allen Bereichen, die dabei unterstützt, Leselisten zu diversifizieren. Außerdem arbeitet die Gruppe auch an der Dekolonialisierung der Library of Congress Klassifizierung mit. (Simon Fraser University 2021)

2. Stärkere Repräsentanz des Globalen Südens in der Bibliothek – aber wie?

Ein wichtiger Teil des ULG-Projektes war die Frage, wie eine stärkere Repräsentanz aus Ländern des *Globalen Südens* in der Bibliothek realisiert werden kann. Der Begriff bezieht sich auf einkommensschwache Länder, aber auch Gebiete, die gesellschaftlich und ökonomisch/politisch benachteiligt und von Kolonialisierung betroffen waren und im globalen wissenschaftlichen Diskurs weniger stark wahrgenommen werden bzw. mit Hindernissen hinsichtlich einer Teilnahme an diesem Diskurs konfrontiert sind.

Einerseits bezog sich dieses Vorhaben auf den derzeitigen Literaturbestand der Universitätsbibliothek Wien und die ungleiche Repräsentanz diverser Autor*innen, andererseits ging es auch darum zu klären, welche Bereiche der Bibliotheksarbeit dies umfassen könnte. Neben dem Erwerb von Literatur und einer stärkeren Miteinbeziehung von Wissenschaftler*innen aus Ländern des Globalen Südens, war das Thema *Open Access* ein wichtiger Punkt, der in der Umfrage besonders erwähnt wurde. Damit wurde die kritische Auseinandersetzung mit Wissensdiskursen und das damit verbundene Nord-Süd Ungleichgewicht angestoßen.

In unserer Umfrage wurde auch danach gefragt, inwieweit Bibliothekar*innen der Universität Wien Hilfestellungen beim Ankauf brauchen, wenn es um den Erwerb von Literatur aus dem Globalen

Süden geht. Der Großteil der Teilnehmer*innen entschied sich für den Punkt „Kann ich nicht beurteilen“ (insgesamt waren es hierbei 60 Stimmen), 10 Personen für „Nein“ und 30 für „Ja“. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass nicht alle Teilnehmer*innen an der Umfrage gleichermaßen mit diesem Punkt in ihrem Arbeitsbereich zu tun haben.

Um auf Erfahrungswerte anderer Institutionen zurückzugreifen, stießen wir im Zuge unserer Recherchen auf einige Projekte, die sich mit dieser Thematik beschäftigten.

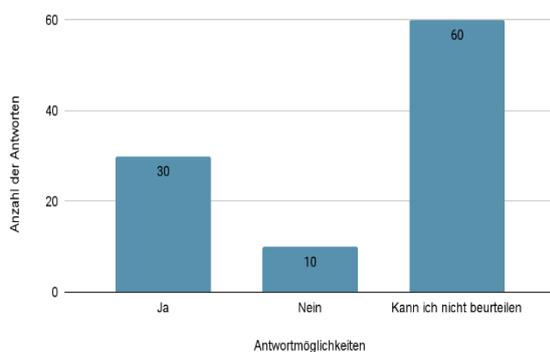
Auf der Website der Plattform *Firoz Lalji Institute for Africa des LSE* (London School of Economics and Political Science) finden sich Anregungen, wie die Repräsentation des *Globalen Südens* in der Bibliothek gelingen kann. Dazu werden auch Arbeiten mit Afrika-Bezug auf ihrem Blog veröffentlicht, wobei Autor*innen aus einkommensschwachen Ländern bevorzugt veröffentlicht werden. Dieser Ansatz ist bemerkenswert und sollte zum Umdenken anregen. Denn oftmals ist es nicht nur die abwertende Darstellung von Personengruppen, die strukturellen Rassismus befördert und diesen zementiert, sondern fehlende Möglichkeiten der Partizipation und die nicht vorhandenen Repräsentanz im Diskurs.

2.1 Ankaufsreisen & Kooperationen

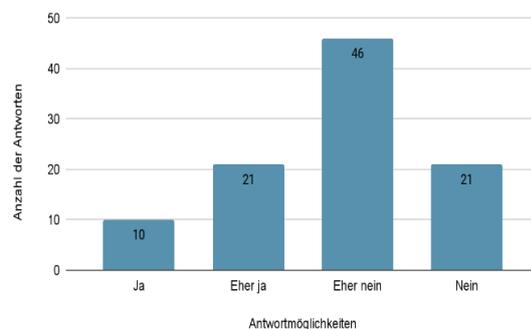
Damit ist der regelmäßige Besuch von Buchmessen in ausgewählten Ländern (Bsp. Acquisition trip Somaliland 2019) sowie Buchhandel, Universitäten, NGOs und anderen Informationseinrichtungen gemeint:

„That being said, costs are not as high as one might expect: the total cost of the trip to Nigeria (1,200 books) was EUR 15,000, including buying books, tickets, hotels and postage – that’s less than EUR

Frage 12: Stimmen Sie der folgenden Aussage zu? "Für den Erwerb von Literatur aus dem Globalen Süden werden gezielte Angebote von Verlagen benötigt."



Frage 13: Sind Sie der Meinung, dass Autor*innen des "Globalen Südens" dieselben Chancen haben Open Access zu publizieren? (Open Access = wissenschaftliche Publikationen im Internet mit uneingeschränktem und kostenlosem Zugang für Nutzende)



13 per book."

Mögliche Sprachbarrieren stellen dabei kein allzu großes Problem dar, da in vielen Ländern nicht nur in der Lokalsprache publiziert wird. (Beispiel: Library acquisition trip to Morocco 2018)

Derartige Reisen sind jedoch nicht als bloße Shopping Touren zu verstehen, in denen Bücher angekauft werden. Im Gegenteil: Hierbei sollte es um die Intensivierung von Beziehungen zu anderen Institutionen und Universitäten vor Ort gehen, um einen Austausch zu fördern.

Im Zuge unserer Recherchen ist deutlich geworden, dass es schwierig ist, die eigene eurozentrische Brille abzulegen, da der gesamte Wissensdiskurs von einem Nord-Süd Ungleichgewicht durchzogen ist, der auch die Verlagslandschaft geprägt hat. Es überrascht daher nicht, dass es durchaus schwierig war, an Informationen zu gelangen, wie etwa Bibliotheken in Ländern, die von Kolonialherrschaft betroffen waren, mit dieser Thematik umgehen.

2.2 Collection Policy überdenken

Neben einer kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Bestand gilt es sich für die Literatursauswahl mit speziellen Anbietern im Buchhandel, anderen Vermittlern, Universitäten und Informationseinrichtungen, die bei der Wahl von entsprechenden Publikationen unterstützen können, in Kontakt zu treten. Verlage, die sich auf Literatur aus dem Globalen Süden spezialisiert haben können Abhilfe schaffen, wie etwa Rugano Books, African Books Collective, Hogarth. Im vorherigen Kapitel wurden bereits Beispiele gegeben, wie auch eine Überarbeitung der Curricula bzw. Leselisten aussehen könnte.

2.3 Ankaufsvorschläge & Bezug zu Mint-Fächern

Universitätsbibliotheken haben oft eigene Online Formulare, in dem Nutzer*innen Vorschläge für den Ankauf einbringen können, so auch an der UB Wien. Allerdings wäre ein sichtbarer Bezug zur Thematik der Dekolonialisierung nicht nur in Post Colonial Studies oder Geisteswissenschaften, sondern auch in sogenannten Mint-Fächern (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik) wünschenswert. Dazu könnte auch in Lehrveranstaltungen vermehrt Bezug genommen werden.

2.4 Expertise von bestehenden Projekten & Initiativen nutzen

a. The NLSA

Initiativen wie der *International Mother Language Day* von der *National Library of South Africa* liefern wichtige Impulse in Hinsicht auf eine Bibliotheksarbeit, die sich der unzureichenden Repräsentation und einem kulturellen Kolonialismus, der mit der Ausblendung von Traditionen und Sprachen einhergeht, bewusst ist, und versucht einen Gegentrend zu etablieren. Im Projekt wurden unterschiedliche Autor*innen vorgestellt, die in den IsiZulu Sprachen publizieren:

„The National Librarian and CEO of the NLSA was represented by Ms Sonto Moleme, Director: Information Access Services. Ms Moleme offered a message of support and encouragement and reiterated that the NLSA advocates for the promotion of indigenous languages as our languages carry history through which we can express our experiences, culture and common values. In addition to the reprinted Classics, the NLSA hosts reading and writing campaigns rooted in African modes of writing and thought. This positions the NLSA to collect books of African literature and culture in order to preserve the documentary heritage.“

b. Scientific African

Zeitschriften, die den Zugang zu wissenschaftlicher Literatur des Globalen Südens vereinfachen, können ebenso hilfreich sein:

“Scientific African is a peer reviewed, open access, inter- and multidisciplinary scientific journal that is dedicated to expanding access to African research, increasing intra-African scientific collaboration, and building academic research capacity in Africa. The journal aims to provide a modern, highly-visible platform for publishing pan-African research and welcomes submissions from all scientific disciplines in the following broad categories: (...)“

c. Next Einstein Forum

“Our work is shaped by our belief that the next Einstein will be African. We are working to make Africa a global hub for science and technology. The NEF is a platform that connects science, society and policy in Africa and the rest of the world – with the goal to leverage science for human development globally. The NEF believes that Africa’s contributions to the global scientific community are critical for global progress.”

d. Research4Life

“...provides low- and middle-income countries with access to scientific and professional resources through five programs.”

Publikationen aus Ländern des Globalen Südens sind auch auf dieser Plattform weniger vertreten als andere, Ziel der Plattform ist es allerdings, diese Situation zu verbessern, indem sie nützliche Schnittstellen zur Verfügung stellt.

e. Netzwerk Dekolonialisierung DACH

Eine Initiative aus dem deutschsprachigen Raum, die sich im Frühjahr 2021 in Leipzig bei einem Bibliothekskongress zu diesem Thema zusammenfand, ist das *Netzwerk Dekolonialisierung von Bibliotheken im DACH-Raum*. In einem gemeinsamen Wiki wurden Vorschläge bezüglich der Lizenzierung von Zeitschriften und dem Bücherankauf gemacht.

Zeitschriften:

- [AJOL: African Journals Online](#)
- [Sabinet African ePublications](#): Fokus auf Südafrika und Naturwissenschaften

Bücherankauf:

- [African Books Collective](#) (Verlagskooperation)
- [DK Agencies](#) (Shop für Bücher aus Indien, Bangladesh, Bhutan, Nepal, Pakistan und Sri Lanka)
- [Mipp International](#) (globaler Shop)
- [New Beacon Books](#) (African(-British), (-American), Carribean fiction and non-fiction in London)
- [Jacaranda Books](#)
- [Central Books](#) (Vertrieb für viele kleine unabhängige Verlage in Großbritannien)
- [Liste von Lieferfirmen](#): Salalam (überwiegend aus Lateinamerika)

2.5 Anbieter in Österreich

Die Suche nach Anbietern in Österreich, die Aspekte der Dekolonialisierung im Vertrieb berücksichtigen, gestaltete sich schwierig. Neben den bekannten Platzhirschen im Buchhandel sind es vor allem kleine Vertriebe, die sich auf dieses Nischenprodukt spezialisiert haben, Literatur, die beispielsweise von nicht-weißen Menschen verfasst und publiziert wurde, anzubieten wie das etwa bei der Online Buchhandlung <https://www.bibliobox.at/> der Fall ist. Diese bietet zwar in erster Linie Literatur für Kinder und Jugendliche an, gibt aber einen wichtigen Impuls dafür, Stimmen von

unterrepräsentierten schwarzen Autor*innen und Autor*innen of Colour hervorzuheben und könnte etwa für den Bestand von Fachbereichsbibliotheken für Lehramtsstudien interessant sein.

3. Mitarbeiter*innen-Sensibilisierung

Dieser Abschnitt leitet sich aus den Antworten der UB-Mitarbeiter*innen in der Umfrage ab. Die Antworten auf Fragen 16 und 17, „Halten Sie bewusstseinsbildende Maßnahmen für sinnvoll?“ und „Was könnte man in der Bibliothek Ihrer Meinung nach in Bezug auf Rassismus besser machen? Was würden Sie sich wünschen?“ zeigten, dass ein Angebot an Workshops, Informationsveranstaltungen, Hilfestellungen und Anlaufstellen gefragt ist. Im Folgenden sind konkrete Vorschläge gelistet, die die Kooperation mit Expert*innen auf dem Gebiet Antirassismusbearbeitung umfassen.

3.1 Kollektive und Organisationen

Organisationen und Kollektive, die Workshops oder Beratung anbieten, können wertvolle Impulse zu Themen wie Postkolonialismus und Antirassismus liefern. Abhängig von den jeweiligen geplanten Aktivitäten bietet sich an, eher allgemeine Fragestellungen zu behandeln, die für eine breite Masse an UB Mitarbeiter*innen von Bedeutung sind, oder sich mit einer kleineren Gruppe an Fachpersonal bibliothekarischen Spezialfragen zu widmen. Wir regen mit den folgenden Vorschlägen an, mit externen Expert*innengruppen zu kooperieren, um den Wünschen der Mitarbeiter*innen an der UB Wien nach Informations- und Beratungsangeboten in Bezug auf Antirassismus und postkoloniale Bibliotheksarbeit nachzukommen.

3.1.1 Decolonizing in Vienna!

Das Kollektiv rund um Wissenschaftler*innen, Künstler*innen und Aktivist*innen, das in letzter Zeit vor allem mit den dekolonialen Stadtspaziergängen von Petz Haselmayer von sich reden machte, zeigt sich sehr interessiert an einer Zusammenarbeit mit der UB Wien.

Bei Kontaktaufnahme mit Petz Haselmayer wurde uns zugesagt, dass bei einer Zusammenarbeit, seitens des Kollektivs, Inputs auf verschiedenen Ebenen der Bibliotheksarbeit gegeben werden könnten. Gleichzeitig bietet das Portfolio von Decolonizing in Vienna! Möglichkeit zur allgemeinen Sensibilisierung von Nutzer*innen und Mitarbeiter*innen zu den Themen Dekolonisierung und Antirassismus in Form von Vorträgen, Performances und Workshops.

Website: <https://decolonizinginvienna.at>

Kontakt: kontakt@decolonizinginvienna.at

3.1.2 Zara

Zaras Angebote im den Bereichen Trainings für Erwachsene und Trainings im Unternehmen bieten Möglichkeiten, sich mit Themen wie Diversität, Anti-Rassismus und Zivilcourage in Workshops auseinanderzusetzen. Zara hat zu diesem Zweck vorgefertigte Modulkonzepte, die jedoch je nach Bedürfnissen der Auftraggeber*innen auch untereinander oder mit anderen Inhalten kombiniert werden können. Außerdem können Trainer*innen die Inhalte auf etwaige Vorkenntnisse und/oder Spezialfragen im Unternehmen anpassen. Zur Kundschaft des Trainingangebots von Zara zählt unter anderem bereits die Abteilung Gleichstellung und Diversität der Universität Wien und die Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien.

Website: <https://zara.or.at/de/training>

Kontakt: info@zara-training.at

3.1.3 CILIP BAME Network

Der britische Verband für Berufe im Bibliotheks- und Informationssektor CILIP – the Library and Information Association verfügt auch über ein BAME Network (CBN). BAME steht als Sammelbezeichnung für Menschen aus den Black, Asian and Minority Ethnic Bevölkerungsgruppen, und wird vor allem in Großbritannien verwendet. Das CBN soll vor allem dazu dienen einen Austausch zwischen BAME Bibliothekar*innen und Informationsspezialist*innen zu ermöglichen und deren Unterrepräsentation in der Branche entgegen zu wirken.

Das CBN bietet zwar keine Workshops oder Beratung, wie Decolonize in Vienna! und Zara an, doch ein Austausch mit BAME Bibliothekar*innen/Informationsspezialist*innen wäre der Umsetzung von anti-rassistischer und postkolonialer Bibliotheksarbeit zuträglich.

Website: https://www.cilip.org.uk/members/group_content_view.asp?group=220561&id=821284

Kontakt: info.bame@cilip.org.uk

3.2 Expert*innen

Neben der Empfehlung von Kollektiven und Organisationen, die Workshops, Vorträge und Beratung bieten können, gibt es auch einzelne Expert*innen, von denen wir eine Auswahl für mögliche Kooperationen vorstellen möchten.

3.2.1 Nora Schmidt, MA, MSc, PhD

Nora Schmidt dissertierte 2020 mit einer Arbeit mit dem Titel „The Privilege to Select. Global Research System, European Academic Library Collections, and Decolonisation“ an der Universität Lund. Im Kontext unserer Befragung der UB Mitarbeiter*innen ist Nora Schmidts Arbeit insbesondere im Zusammenhang mit Fragen 11-14 zur Bestandsarbeit im Hinblick auf Autor*innen des Globalen Südens interessant. Unter dem Titel „Überlegungen für die Dekolonialisierung wissenschaftlicher Bibliotheken in Europa“ ist von Nora Schmidt auch ein Artikel bei Libreas zu ihrer Dissertation erschienen.

ORCID: [0000-0002-7105-9515](https://orcid.org/0000-0002-7105-9515)

3.2.2 Yvonne Schürer, MA (LIS)

Yvonne Schürers reichte 2021 ihre Masterarbeit im Zuge des Studiums der Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin ein. Unter dem Titel „Was bedeutet „Dekolonialisierung“ für Bibliotheken?“ behandelt Yvonne Schürer konkrete Handlungsbereiche und handelt internationale Praxisbeispiele ab. Auch sie gibt einen kurzen Eindruck zu ihrer Forschung in Libreas.

Kontakt: schuerer@hgb-leipzig.de

3.2.3 Sandra Sparber

Sandra Sparber ist Leiterin der Bibliothek der Psychoanalyse im Sigmund Freud Museum in Wien. In ihrem Artikel für die Libreas Ausgabe 40 zum Thema Dekolonisierung erläutert Sparber anhand eines

Fallbeispiels eine Möglichkeit zur effizienten Bestandsanalyse an wissenschaftlichen Bibliotheken, im Hinblick auf kolonial belastete Bestände.

Kontakt: T: +43 1 319 15 96-14
bibliothek@freud-museum.at

3.2.4 Nicole A. Cooke, PH.D., M.ED., MLS

Nicole A. Cooke arbeitet an der School of Library and Information Science der Universität von South Carolina. Neben Informationen zu zahlreichen Auszeichnungen für ihre Forschung im Bereich Diversity in Library und Information Studies findet man auf ihrer Website auch Verweise auf ihre Vorträge, Webinare und Publikationen zum Thema. Ihr Webinar aus dem Jahr 2018 zum Thema „Acknowledging the Elephant in the Library: Making Implicit Biases Explicit“, das frei auf Youtube verfügbar ist, zeigt ihren Einsatz für Reflexion von Privilegien und diskriminierenden Strukturen unter Bibliothekar*innen.

Kontakt: ncooke@mailbox.sc.edu
Website: <http://nicolecooke.info>

3.3 Anlaufstelle zur Unterstützung bei rassistischen Vorfällen

Die Befragten gaben bei der UB-weiten Umfrage an, dass sie sich eine Anlaufstelle zur Unterstützung bei rassistischen Vorfällen wünschen. Für das Projektteam ist dieser Wunsch nachvollziehbar, da es momentan durchaus an Klarheit fehlt, wohin sich Nutzer*innen, aber auch UB Mitarbeiter*innen wenden können, wenn es zu rassistischen Zwischenfällen kommt.

Von der Universität Wien gibt es für Betroffene oder Zeug*innen die Möglichkeit, sich an den Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (<https://gleichbehandlung.univie.ac.at>) zu wenden. Hier handelt es sich jedoch vornehmlich um eine Stelle für Mitarbeiter*innen, die sich um arbeitsrechtliche Angelegenheiten kümmert.

Weiters gibt es die Beratungsstelle Sexuelle Belästigung und Mobbing der Universität Wien (<https://personalwesen.univie.ac.at/gleichstellung-diversitaet/beratungsstelle-sexuelle-belaestigung-mobbing/>). Allein der Name der Beratungsstelle macht es schwierig, als Opfer von rassistischen Vorfällen dort nach Hilfe zu suchen. Außerdem ist die Möglichkeit der persönlichen Kontaktaufnahme, mit zwei Tagen in der Woche für je eine Stunde, sehr eingeschränkt. Positiv zu bewerten ist jedoch die Klarstellung, dass diese Beratungsstelle sowohl Mitarbeiter*innen als auch Studierenden zur Verfügung steht und dass für die Beratungssuchenden weder Kosten anfallen noch die Vertraulichkeit der Beratung in Frage steht.

Das Projektteam spricht eine klare Empfehlung aus, entweder eine eigene Anlaufstelle der UB Wien einzurichten, die sich dann auch mit rassistuskritischen bibliothekarischen Spezialfragen beschäftigen kann, oder die bestehenden Beratungsstellen dahingehend zu erweitern, klar auf Rassismus Bezug zu nehmen. Allenfalls muss die zuständige Beratungs-bzw. Anlaufstelle sowohl für Mitarbeiter*innen als auch Nutzer*innen der UB Wien klar erkennbar und ohne große Einschränkungen kontaktierbar sein.

4. Bericht der Umfrage im Zuge des ULG-Projektes “Decolonize the Library!”

4.1 Ausgangslage & Methoden

Im folgenden Bericht werden die Ergebnisse der Umfrage, welche im Zuge des ULG-Projektes “Decolonize the Library” durchgeführt wurde, präsentiert. Die statistische Erhebung wird hierbei zusammenfassend dargestellt.

Im Folgenden werden die für die Umfrage genutzten Methoden vorgestellt und das allgemeine methodologische Vorgehen beschrieben, außerdem wird auf die Beteiligung näher eingegangen. Um die folgenden Ausführungen auch überprüfbar und transparent gestalten zu können, befinden sich die gesamten Ergebnisse der Umfrage im Anhang dieses Berichtes. Die Fragen 7 und 17 waren mit freien Textfeldern versehen, die jeweiligen Antworten haben wir in diesem Bericht zusammenfassend dargestellt.

Diese Umfrage entstand im Zuge des Projektes “Decolonize the Library”, welches im Rahmen der Grundausbildung des Universitätslehrganges Library and Information Studies Jahrgang 2021 bis 2023 an der Universität Wien stattfindet. Dieses Projekt wurde von Dürrhammer Lucia BA, Mag. Hintner Daniela Rosa MA BA, Jonuzi Nasfie BEd. BEd. und Paul Saskia BA eingereicht und wird von Mag. Athumani Hango Birgit MSc. und Mag. Kramreither Birgit betreut.

Das Projekt setzt sich mit strukturellem Rassismus und Dekolonialisierungsstrategien in Bezug auf den Bestand der Universitätsbibliothek sowie innerhalb der Institution auseinander. Dabei steht Bewusstseinsbildung, Sensibilisierung, Weiterbildungsangebote und kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Bestand im Zentrum. Im Zuge dessen wurde es als wichtig erachtet, ein Stimmungsbild innerhalb des Mitarbeiter*innenkreises der Universitätsbibliothek Wien zu erheben, um einen Eindruck davon zu bekommen, bei welchen spezifischen Themen Interesse und im Weiteren auch Handlungsbedarf besteht.

Die Umfrage wurde mithilfe des Online-Tools LimeSurvey erstellt und beinhaltet insgesamt 17 Fragen, welche zum Teil in Form von Multiple Choice, Ranking oder freien Textfeldern beantwortet werden konnten. Um eine hohe Abbruchrate zu vermeiden und die Motivation der Teilnehmer*innen aufrecht zu erhalten, gab es keine Pflichtfragen, das bedeutet, dass einzelne Fragen auch übersprungen werden konnten. Diese Möglichkeit nahmen nur sehr wenige Teilnehmer*innen in Anspruch. Wie zu erwarten war, wurden bei den Fragen mit freien Textfeldern weniger Antworten als bei Multiple Choice Fragen generiert.

Die Umfrage wurde vom stellvertretenden Leiter der Universitätsbibliothek Wien Dr.theol. Wolfgang Nikolaus Rappert MSc MAS im Juni 2022 an alle UB-Mitarbeiter*innen ausgeschickt. Die Umfrage war für 7 Tage online verfügbar und die Teilnahme freiwillig und komplett anonym. Es wurden in der Umfrage keinerlei demographische Daten erhoben, da es für die Projektgruppe irrelevant ist, welches Alter, Geschlecht oder auch welche Position die jeweiligen Personen innerhalb der Universitätsbibliothek einnehmen. Somit ist die jeweilige Expertise der teilnehmenden Personen sehr unterschiedlich. Andererseits war es essentiell, dass sich die befragten Personen durch die gebotene Anonymität sicher fühlen können, um die Fragen ehrlich zu beantworten. Dieser Aspekt wurde als besonders wichtig erachtet, da es sich bei der Umfrage dezidiert um die Erhebung der allgemeinen Stimmung zu Themen des Kolonialismus und Rassismus handelt und nicht um die Beurteilung einzelner Meinungen.

4.2 Beteiligung

Die Umfrage wurde 149 Mal gestartet und davon wurde der Fragebogen 102 Mal bis zur letzten Frage vollständig durchgeführt. Bei der Auswertung ist aufgefallen, dass es sich bei 22 der insgesamt 149 Teilnahmen um sogenannte "Fehlstarts" handelt. Der Link zur Umfrage wurde nur angeklickt aber keine einzige Frage beantwortet.

Es ist auch wichtig zu erwähnen, dass die Frage Nr. 16, welche in Form von Multiple Choice das Interesse an bewusstseinsbildenden Maßnahmen erhebt, als letzte Frage gezählt wird. Bei Frage Nr. 17 handelt es sich um ein freies Textfeld, in welchem die befragten Personen weitere Anregungen zu Themen des Kolonialismus und Rassismus innerhalb der Bibliothek einbringen konnten. Von den insgesamt 102 Personen haben 39 Personen die Möglichkeit des freien Textfeldes genutzt und ihre Wünsche und Kommentare geteilt. Diese werden im Abschnitt "5. Auswertung der Kommentare zu Frage 17" näher behandelt.

Bei den restlichen 25 Personen, die im Laufe des Fragebogens "ausgestiegen" sind, ließ sich bei der Auswertung keine gemeinsame "Kickout-Frage" identifizieren. Es haben über den gesamten Fragebogen kontinuierlich 1-3 Personen pro Frage den Fragebogen abgebrochen.

Grundsätzlich war die Beteiligung der UB-Mitarbeiter*innen hoch, was auf ein hohes Interesse an der Thematik bei Mitarbeiter*innen der Universitätsbibliothek schließen lässt. Besonders die zahlreichen Kommentare deuten darauf hin, dass es im Bezug auf Antirassismus und Dekolonialisierung Rede- und Handlungsbedarf gibt.

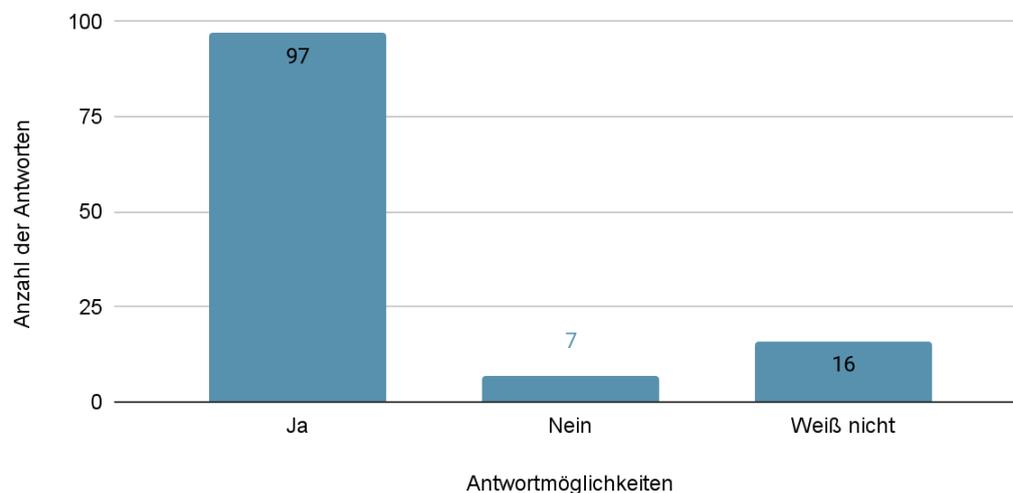
4.3 Ergebnisse

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der einzelnen Fragestellungen zusammengefasst und in Form von Diagrammen dargestellt. Bei der Auswertung dieser einzelnen Fragen, werden alle gegebenen Antworten beachtet, unabhängig davon, ob der Fragebogen vollständig ausgefüllt wurde. Dadurch kann die Gesamtzahl der Antworten je nach Frage variieren.

Bei einigen Fragen waren Mehrfachantworten möglich, dadurch kommt es ebenso zu höheren Gesamtzahlen.

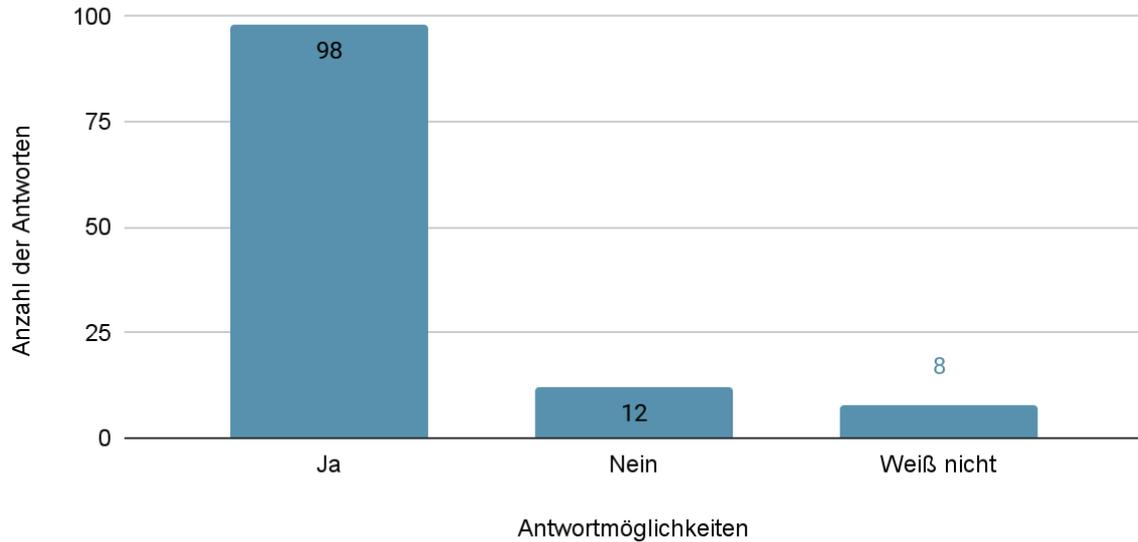
Frage 1: Kolonialmächte

Frage 1: Stimmen Sie der folgenden Aussage zu? "Kolonialmächte wie Spanien, England, Frankreich, Niederlande, etc. haben im 15.-20. Jahrhundert große Gebiete Afrikas, Asiens und Südamerikas erobert und ausgebeutet. Das führte zu Reichtum und Entwicklung in Europa. Obwohl die österreich-ungarische Monarchie nur unbedeutende Kolonien besessen hat, profitierte sie durch die Eroberungen der Kolonialmächte."



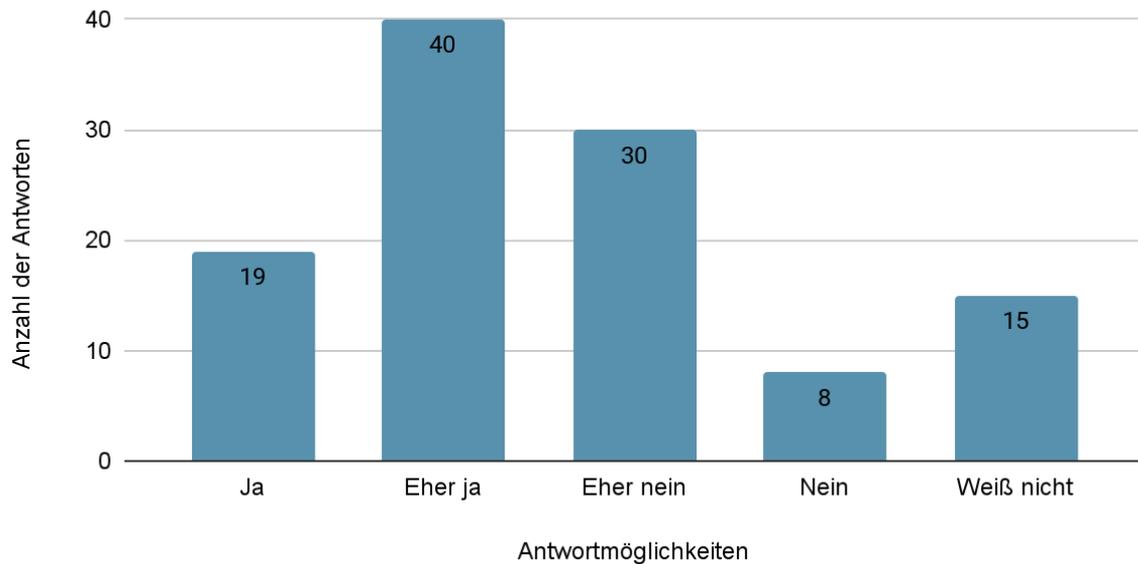
Frage 2: Struktureller Rassismus

Frage 2: Sind Sie der Meinung, dass Folgen des Kolonialismus (z.B. struktureller Rassismus) bis heute auch in Österreich spürbar sind? (struktureller Rassismus = rassistische Denk- und Handlungsweisen sind in der Gesellschaft vorhanden und privilegierten Angehörige der eigenen [weißen] Gruppe systematisch gegenüber den Nicht-Dazugehörigen)



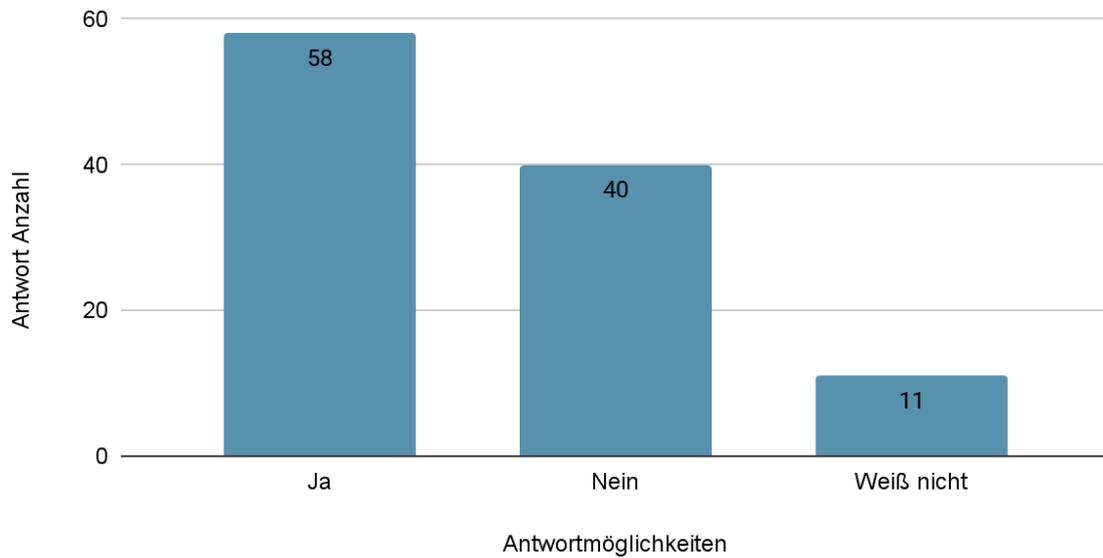
Frage 3: Bibliotheksbestände

Frage 3: Stimmen Sie der folgenden Aussage zu? "Sämtliche Wissenschaftsdisziplinen, die von der UB Wien abgedeckt werden, sind von Kolonialismus und seinen Folgen betroffen. Die historisch gewachsenen Bestände der UB sind aus heutiger Sicht teilweise als rassistisch zu bezeichnen."



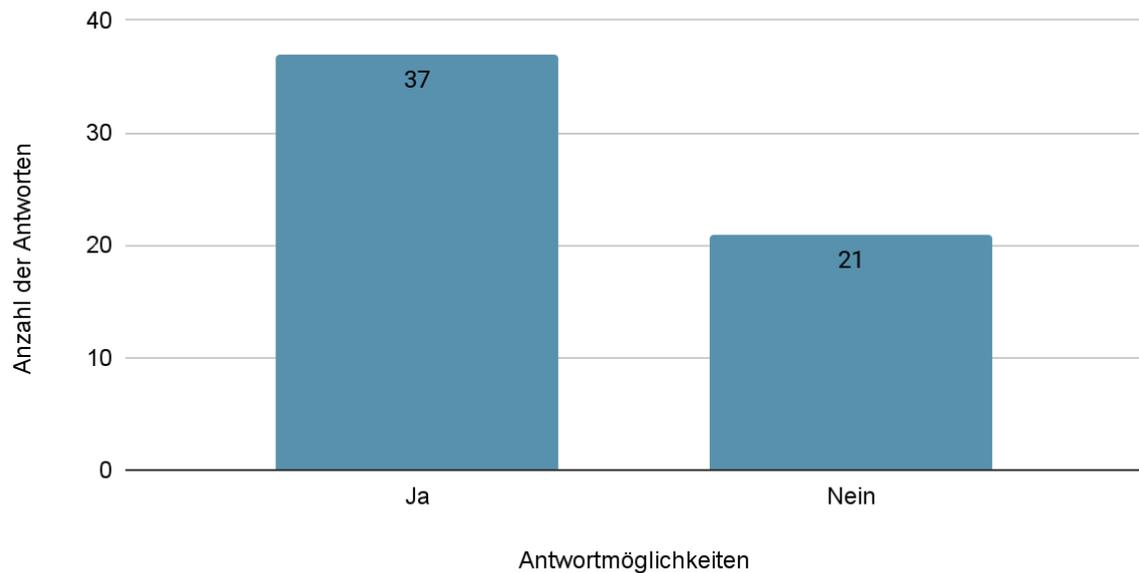
Frage 4: Einzelne Ressourcen

Frage 4: Sind Ihnen in der Bibliothek Ressourcen aufgefallen, deren Inhalte / Titel / Illustrationen rassistisch diskriminieren?



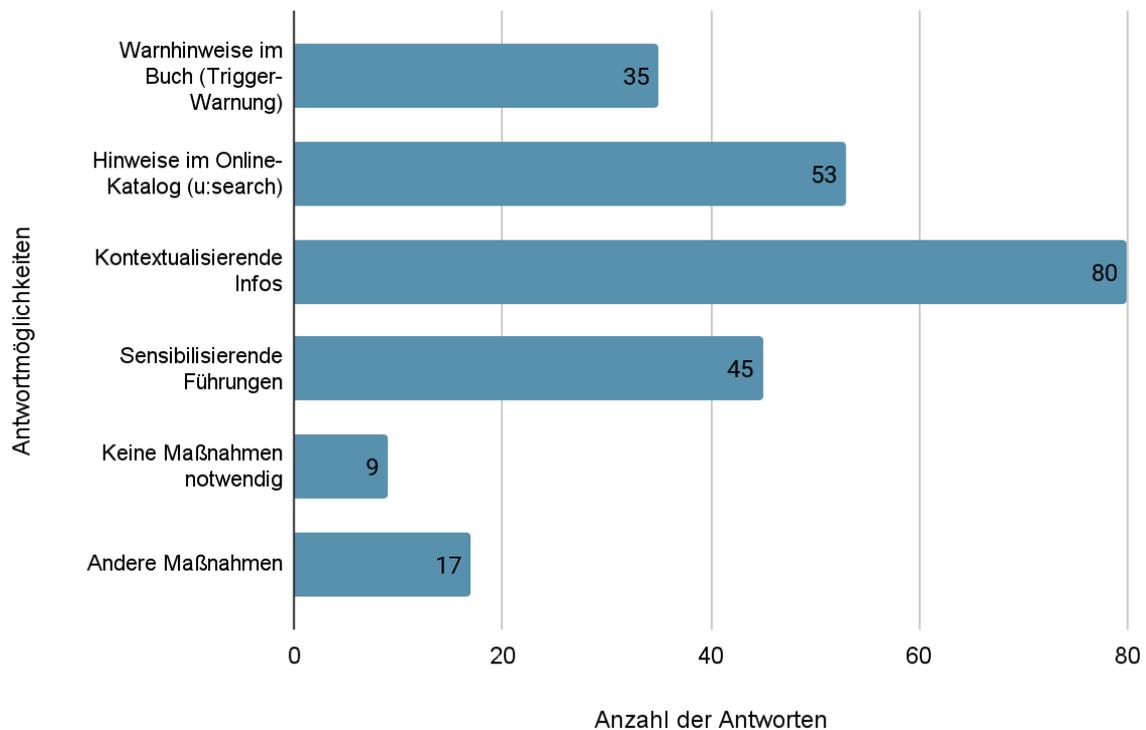
Frage 5: Umgang mit problematischen Ressourcen

Frage 5: Haben Sie diese Bücher und Ressourcen mit Kolleg*innen besprochen?



Frage 6: Allgemeine Maßnahmen

Frage 6: Welche der folgenden Maßnahmen in Bezug auf Bücher und Ressourcen mit rassistischen Inhalten / Titel / Illustrationen halten Sie für sinnvoll? (Mehrfachantworten möglich)



Frage 7: Weitere Maßnahmen

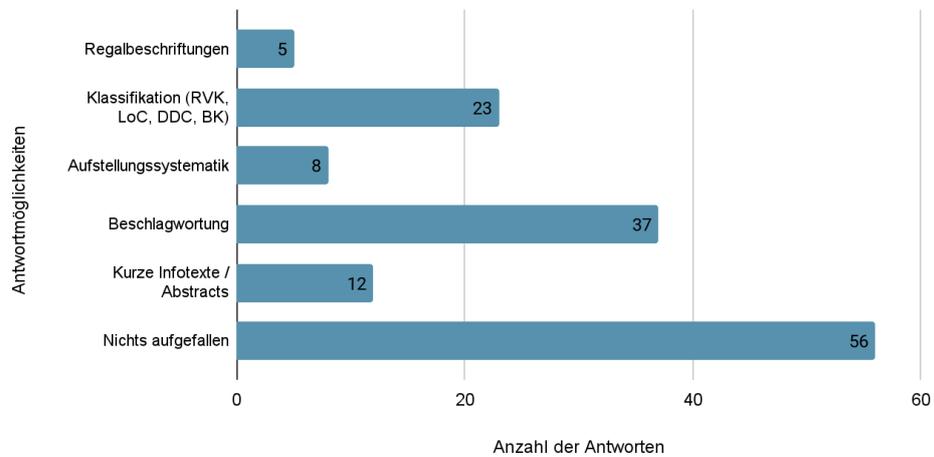
Frage 7: Welche anderen Maßnahmen halten Sie für sinnvoll?

Auf diese Frage gab es 9 Antworten in Form von frei formulierten Kommentaren. Die Länge und Ausführlichkeit der Kommentare fiel sehr unterschiedlich aus. Um die Anonymität der Teilnehmer*innen zu schützen, wurde entschieden, die essentiellen Punkte in Themenblöcken zusammenzufassen und darauf zu verzichten, die einzelnen Kommentare diesem Bericht anzuhängen.

- Auseinandersetzung mit Beständen soll über die Lehre erfolgen
- eine öffentliche Stellungnahme der UB
- sehr problematische Inhalte sollen nur eingeschränkt nutzbar gemacht werden (Sonderbestand)
- einzelne FBs sollen sich Umgang individuell überlegen

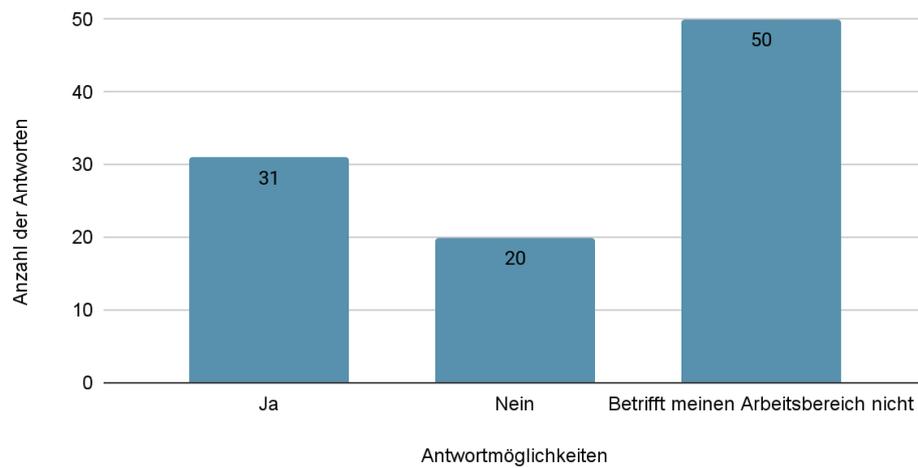
Frage 8: Diskriminierendes Vokabular

Frage 8: Ist Ihnen in der täglichen Bibliotheksarbeit rassistisch diskriminierendes Vokabular aufgefallen bei:



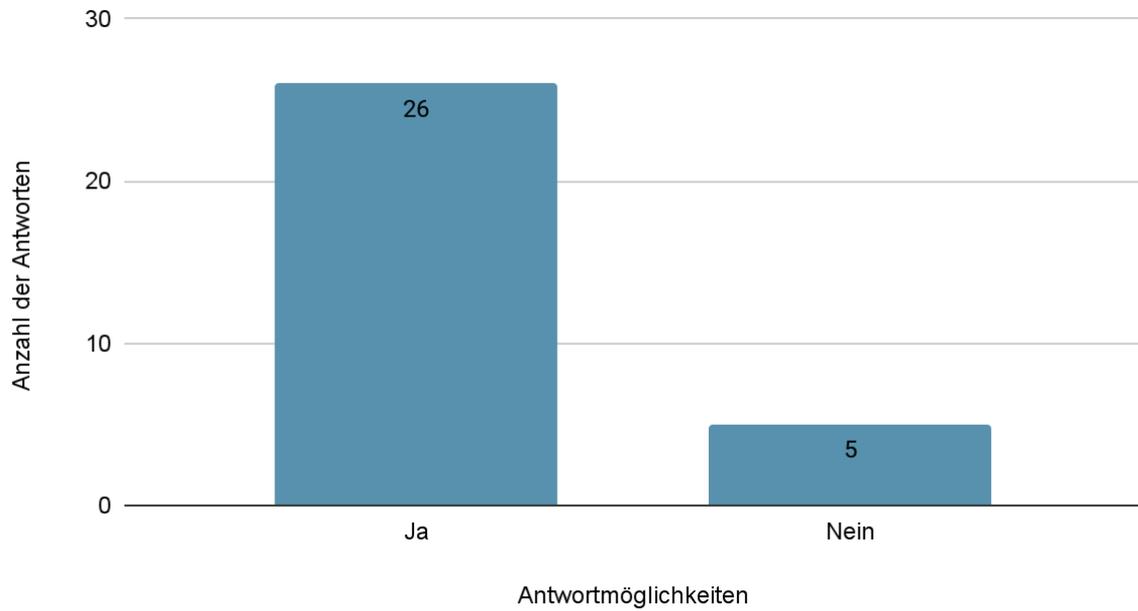
Frage 9: GND

Frage 9: Sind Ihnen Schlagworte in der GND (Gemeinsame Normdatei) untergekommen, die rassistisch sind?



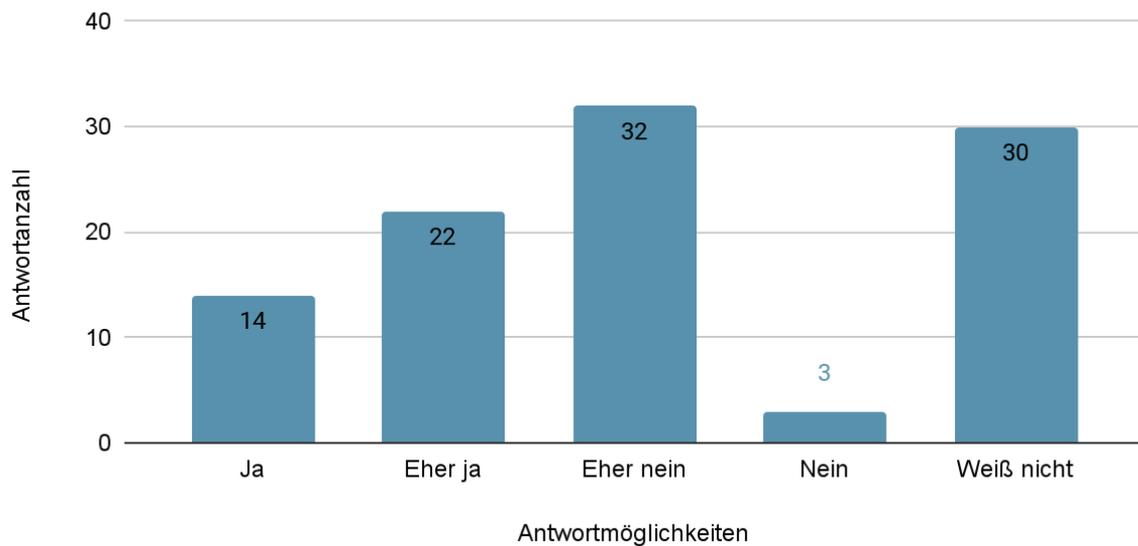
Frage 10: Alternative Begriffe

Frage 10: Suchen Sie in diesem Fall nach alternativen Begriffen?



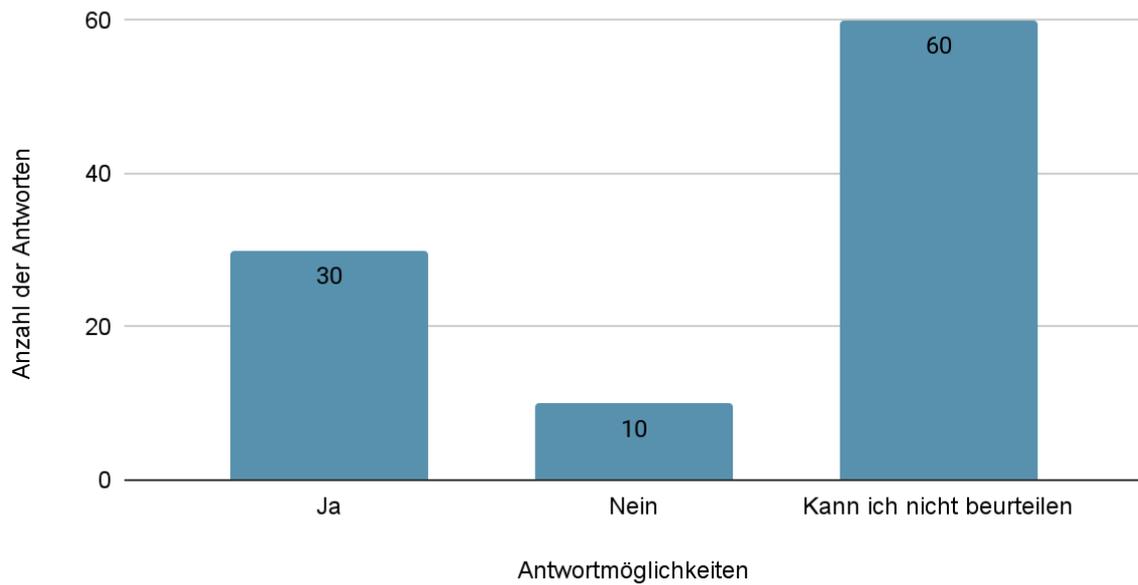
Frage 11: Sichtbarkeit von Literatur aus Ländern des Globalen Südens

Frage 11: Die Sichtbarkeit des Globalen Südens ist eine wichtige Dekolonialisierungstrategie. Sind Sie der Meinung, dass die UB Literatur (print und e-ressourcen) aus dem Globalen Süden zur Verfügung stellt? (Globaler Süden = Länder, die gesellschaftlich, ökonomisch und politisch benachteiligt sind. In vielen Fällen sind es Gebiete, die durch Kolonialisierung ausgebeutet wurden.)



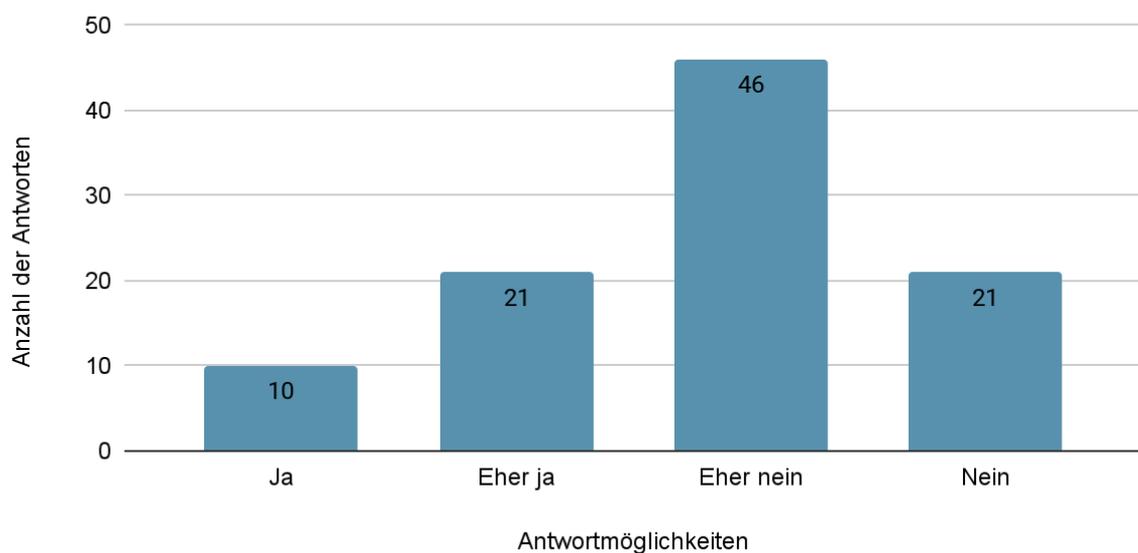
Frage 12: Verlagsangebote

Frage 12: Stimmen Sie der folgenden Aussage zu? "Für den Erwerb von Literatur aus dem Globalen Süden werden gezielte Angebote von Verlagen benötigt."



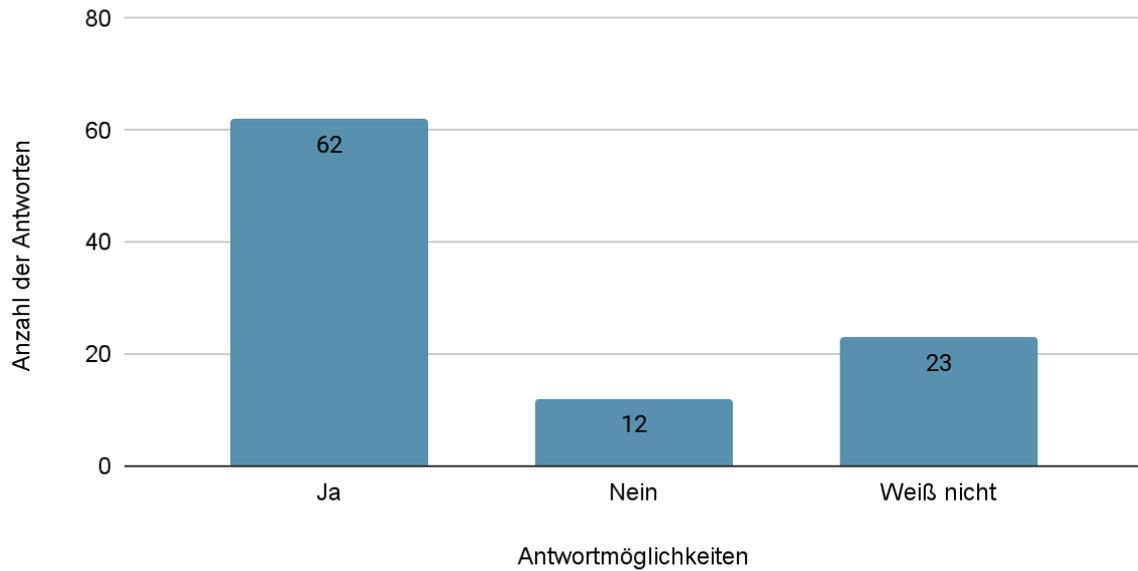
Frage 13: Open Access

Frage 13: Sind Sie der Meinung, dass Autor*innen des "Globalen Südens" dieselben Chancen haben Open Access zu publizieren? (Open Access = wissenschaftliche Publikationen im Internet mit uneingeschränktem und kostenlosem Zugang für Nutzende)



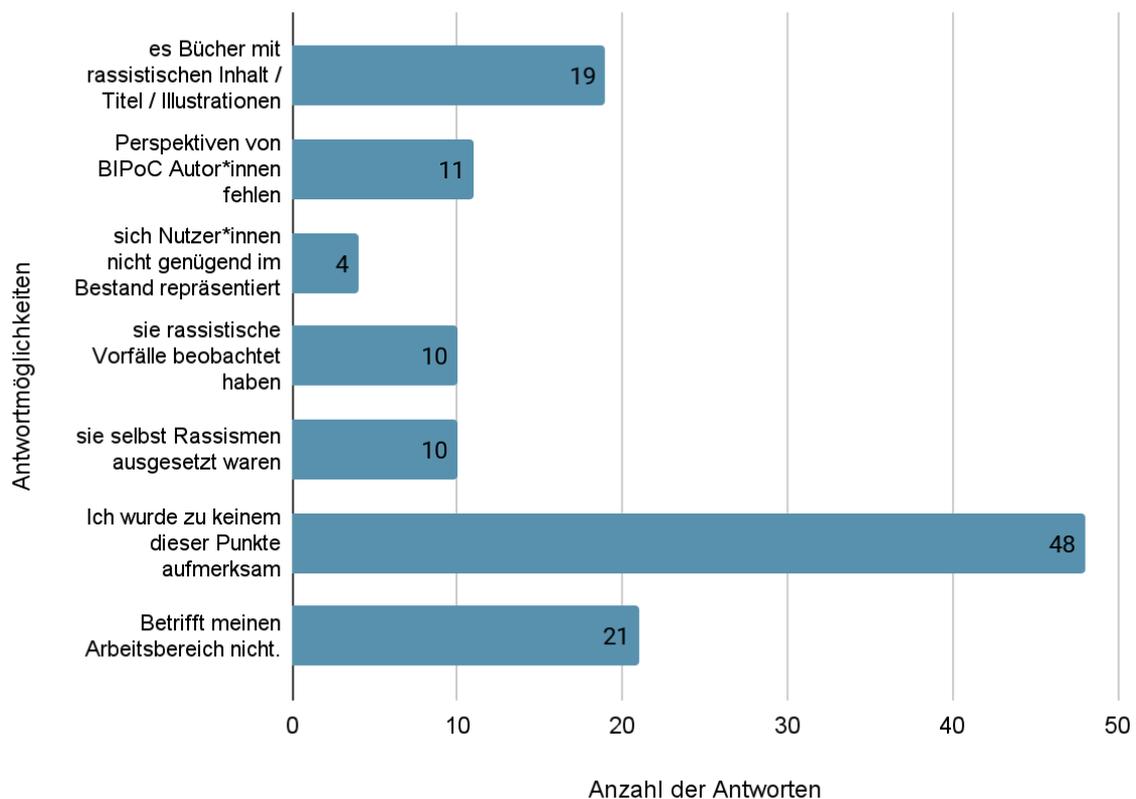
Frage 14: Representation matters!

Frage 14: Stimmen Sie der folgenden Aussage zu? "Um die Sichtbarkeit des Globalen Südens zu erhöhen, sollen bei Veranstaltungen der UB vermehrt BIPOCs als Vortragende eingeladen werden." (BIPOC = Black, Indigenous, People of Colour und beschreibt jene Individuen / Gruppen, die vielfältigen Formen von Rassismus ausgesetzt sind.)



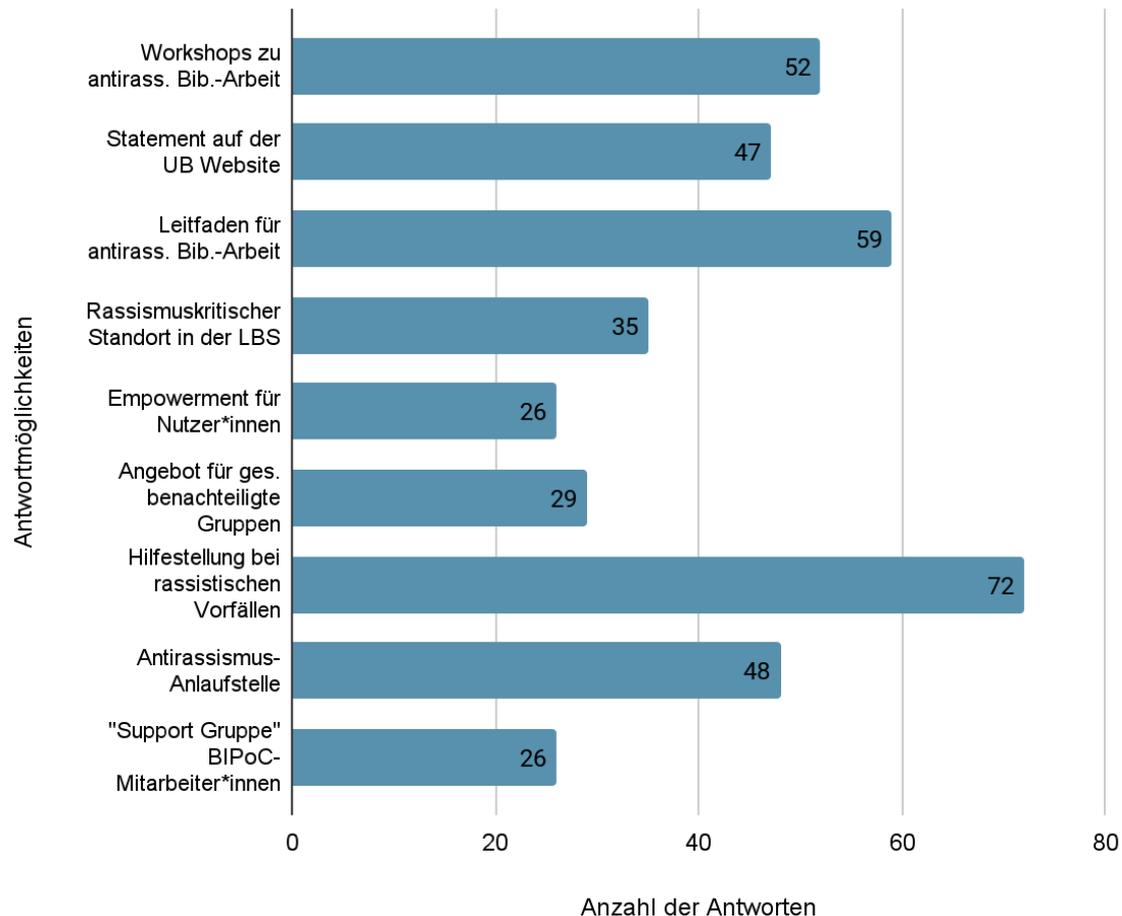
Frage 15: Erfahrung von Benutzer*innen

Frage 15: Wurden Sie von Nutzenden schon einmal darauf aufmerksam gemacht, dass



Frage 16: Bewusstseinsbildende Maßnahmen

Frage 16: Halten Sie folgende bewusstseinsbildende Maßnahmen für sinnvoll? (Mehrfachbeantwortung möglich)



Auswertung der Kommentare zu Frage 17

Auf die letzte Frage „Was könnte man in der Bibliothek Ihrer Meinung nach in Bezug auf Rassismus besser machen? Was würden Sie sich wünschen?“, welche mit einem offenen Textfeld beantwortet werden konnte, gab es insgesamt 39 Kommentare. Die Länge und Ausführlichkeit der Kommentare fielen sehr unterschiedlich aus. Um die Anonymität der Teilnehmer*innen zu schützen, wurde entschieden, die essentiellen Punkte in Themenblöcken zusammenzufassen und darauf zu verzichten, die einzelnen Kommentare diesem Bericht anzuhängen.

- **Workshops** für UB-Mitarbeiter*innen zu Antirassismus und Umgang mit diskriminierenden Vorfällen
- **Anlaufstellen** zur Unterstützung bei rassistischen Vorfällen
- Interne Veranstaltungen zur **Bewusstseinsbildung** bei UB-Mitarbeiter*innen
- Zuständige **Stelle für Akquise** von Literatur aus dem “Globalen Süden”

5. Strategien für rassismuskritische Bibliotheksarbeit

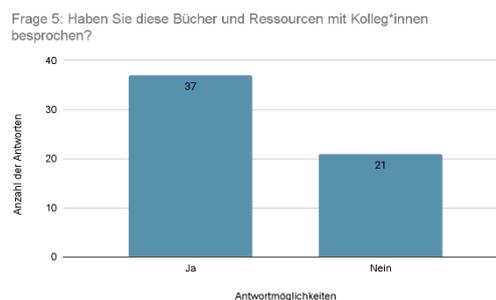
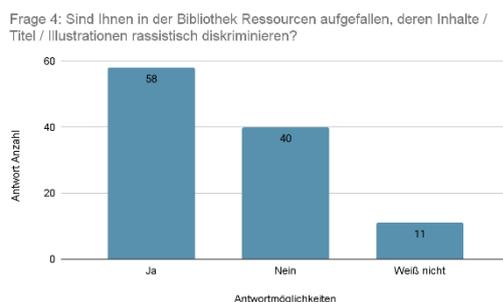
5.1 Problemerkfassung bibliotheksrelevanter Systeme

Dieser Abschnitt befasst sich mit den konkreten Problemen, welche sich im Hinblick auf koloniale Kontexte in Bibliotheken ergeben. Es werden verschiedene Themen- und Aufgabengebiete einer Bibliothek abgesteckt, auf welche aktive Dekolonialisierungsstrategien besonderen Einfluss haben, beziehungsweise Bereiche identifiziert, bei denen besonderer Aufholbedarf besteht. Mögliche Schwierigkeiten im Umgang mit problematischen Büchern, GND und Beschlagnahme sowie Aufstellungssystematik und Regalbeschriftungen werden behandelt. Die Vielfältigkeit dieser Problemfelder ist besonders hervorzuheben, allerdings ist auch wichtig zu unterstreichen, dass sich dadurch ein enormer Handlungsspielraum für Bibliotheken als Institutionen, sowie Bibliothekar*innen als Einzelpersonen ergeben kann.

5.1.1 Problematische Bücher

Bücher mit rassistisch diskriminierendem Inhalt in Form von Titel, Illustrationen, Fotos, Abbildungsbeschriftungen oder dem Inhalt im Allgemeinen sind in historisch gewachsenen Bibliotheken keine Seltenheit.

Im Zuge der von uns durchgeführten Umfrage wurden den Mitarbeiter*innen der UB Wien diese beiden aufeinanderfolgenden Fragen gestellt:



Wie man an den Antworten erkennen kann, nimmt die Mehrzahl der Mitarbeiter*innen rassistisch diskriminierende Bücher wahr und die Mehrheit hat diese Tatsache mit Kolleg*innen besprochen. An diesem Ergebnis lässt sich sehr gut erkennen, dass problematische Bücher im Bestand der UB Wien durchaus bewusst und alles andere als blinde Flecken sind. Dieses bereits bestehende Bewusstsein für die Problematik sowie den aktiven Austausch gilt es, unserer Meinung nach, aktiv zu fördern. Natürlich sind, besonders im Hinblick auf die sehr diversen Fachbereichsbibliotheken, die verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen auch in einem unterschiedlichen Ausmaß von Kolonialismus und seinen Folgen betroffen. In den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften sind bekanntlich die Spuren von rassistischem Gedankengut klarer und in größerer Zahl zu finden als in den klassischen Naturwissenschaften. Jedoch ist kein Teil der Wissenschaft frei von Kolonialismus und seinen Folgen!

5.1.2 GND und Beschlagnahme

Bei Arbeit im Zusammenhang mit formaler oder inhaltlicher Erschließung muss grundlegend zwischen zwei Arten von Vokabular unterschieden werden. Einerseits gibt es Begrifflichkeiten, die auf der Vorlage zu finden sind. Diese gilt es nicht zu verändern oder auszutauschen. Der Titel einer Monographie ist, unabhängig davon in welchem Ausmaß dieser rassistisch diskriminiert, im

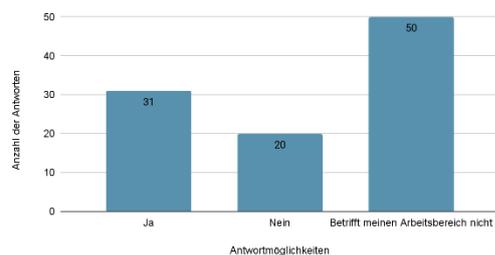
Katalogisat zu übernehmen. Dieser Titel wurde von geistigen Schöpfern*innen gewählt und ist auch als solcher in den Metadaten abzudecken.

Andererseits gibt es die Sacherschließung. An der UB Wien wird mithilfe von genormtem Vokabular aus der GND (Gemeinsame Normdatei) beschlagwortet. Die Auswahl der Schlagwörter unterliegt den Regeln der RSWK, die die Vergabe des engsten Schlagwortes vorgibt. Die zur Auswahl stehenden Begriffe der Normdaten sind historisch gewachsen und spiegeln teilweise einen veralteten und weniger kritisch reflektierten Blick auf die Welt wider.

Bibliothekar*innen, die einen ethisch kritischen Blick auf die GND haben, versuchen problematische Begriffe möglichst zu umgehen.

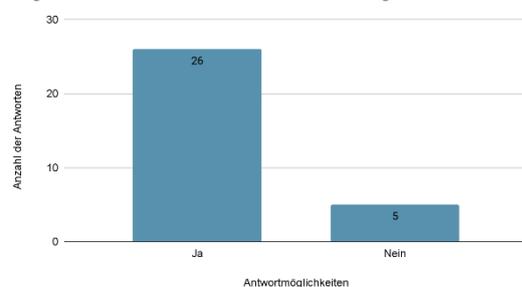
Aus der von uns durchgeführten Befragung der Mitarbeiter*innen der Universitätsbibliothek Wien ist hervorgegangen, dass weit über die Hälfte jener Personen, die mit der GND arbeiten, bereits auf rassistische Begriffe gestoßen ist.

Frage 9: Sind Ihnen Schlagworte in der GND (Gemeinsame Normdatei) untergekommen, die rassistisch sind?



Als sehr positives Ergebnis dieser Umfrage empfinden wir die Beantwortung der Folgefrage bezüglich Beschlagwortung. Hierbei hat uns interessiert, ob zusätzlich zu dem Bewusstsein, dass einzelne Begriffe in der GND rassistisch diskriminierend sind, auch eine Bereitschaft besteht, nach alternativen Begriffen zu suchen. Bis auf wenige Ausnahmen nehmen einzelne Personen den Aufwand auf sich und suchen innerhalb der GND nach alternativen Begriffen. Dieses Ergebnis zeigt das hohe Bewusstsein und die Bereitschaft, sich von rassistisch diskriminierenden Begrifflichkeiten zu distanzieren und diese nicht unüberlegt zu übernehmen, beziehungsweise zu reproduzieren.

Frage 10: Suchen Sie in diesem Fall nach alternativen Begriffen?



Auch wenn es die Sinnhaftigkeit eines genormten Vokabulars beziehungsweise einer institutsübergreifenden Normdatei an sich nicht zu hinterfragen gilt, kann die GND nicht ganz frei von Kritik gesehen werden. Im Bereich der kritischen Auseinandersetzung mit veralteten Begriffen im Zusammenhang mit postkolonialen Kontexten und gendergerechter Sprache, gibt es klaren Aufholbedarf. Im Bereich der Ethnologie, beispielsweise, finden sich für einzelne Gruppen nur veraltete, von Kolonialmächten gewählte Bezeichnungen. Von der Gruppe selbst gewählte Eigenbezeichnungen fehlen häufig in der Normdatei. Die Möglichkeit den Inhalt dieser Normdatei als Institution aktiv mitgestalten zu können, erachten wir als besonders wichtig. Die aktive Teilnahme an bereits bestehenden Initiativen, wie zum Beispiel GND for Culture, wird zusätzlich empfohlen. In dem von Moritz Strickert verfassten Artikel "Zwischen Normierung und Offenheit – Potenziale und offene Fragen bezüglich kontrollierter Vokabulare und Normdateien" in der Zeitschrift Libreas der Humboldt Universität Berlin wird festgehalten, dass die GND eine Schlüsselfunktion im Bezug auf die Zugänglichmachung von Beständen ist. Gleichzeitig spricht der Autor von einer eurozentrischen Wissensordnung durch dieses genormte Vokabular (Strickert 2021: 1). Dieser, von Strickert erwähnte, eurozentrische Blick liegt dem enormen Gefälle zwischen Globalem Norden und Süden

sowie strukturellem Rassismus als Folge des Kolonialismus, zugrunde. Aus diesem Grund gilt es bei modernen Werkzeugen der Wissensvermittlung, wie zum Beispiel bei der GND, ganz besonders darauf zu achten, diesen eurozentrischen Blick nicht mehr weiter zu reproduzieren, sondern stattdessen den Blick bewusst zu verändern.

Darüber hinaus ist es essentiell, die Thematik der problematischen Begriffe bei der Ausbildung und Einschulung von Bibliothekar*innen, bei Gesprächen und Weiterbildungen aktiv zu besprechen. Das Bewusstsein, dass sehr viele der Formulierungen und Begrifflichkeiten in den Metadaten und somit auch im Katalog in den Händen von Bibliothekar*innen liegen, gilt es zu schaffen. Der dadurch gebotene Handlungsspielraum soll dafür genutzt werden, sich von problematischen und rassistisch diskriminierenden Begriffen zu distanzieren. Eine klare Linie im Hinblick darauf, sowie die Sensibilisierung und Schulung der Bibliothekar*innen sollte als wichtige Arbeit der jeweiligen Institution angesehen werden.

Bei Beschreibungen von bildlichem Material haben Bibliothekar*innen im Hinblick auf Begrifflichkeiten und Formulierungen großen Handlungsspielraum. In der Arbeitsunterlage der AG Bild zur Formalerschließung von Bildlichen Darstellungen und dreidimensionalen Objekten in der OBV, wird festgehalten, dass in das Feld 520 \$\$a eine inhaltliche Zusammenfassung eingefügt werden soll. Dabei soll der Inhalt dieses bildlichen Materials kurz beschrieben werden (Arbeitsunterlage Bildliche Darstellung und dreidimensionale Objekte im OBV: 29). Hierbei steht kein genormtes Vokabular zur Verfügung, also müssen die Formulierungen frei von Bibliothekar*innen gewählt werden. Es ist somit besonders wichtig, Mitarbeiter*innen dafür zu sensibilisieren, sich kritisch mit veralteten Begriffen im Zusammenhang mit postkolonialen Kontexten, sowie mit gendergerechter Sprache auseinanderzusetzen. Geschieht dies nicht, werden unter Umständen im online-Katalog rassistisch diskriminierende Begriffe reproduziert.

5.1.3 Aufstellungssystematik/Regalbeschriftungen

Die Aufstellungssystematik, sowie die damit verbundenen Regalbeschriftungen werden je nach Bibliothek und innerhalb dieser auch je nach Sammlung oder Abteilung unterschiedlich gehandhabt. Je nachdem ob eine Magazin- oder Freihandaufstellung vorhanden ist, haben außenstehende Personen Zugang zu den im Regal stehenden Ressourcen. Also entscheidet sich hier, ob sie selbstständig durch die Regale stöbern können, oder Bestände im Vorhinein bestellen müssen. Damit steht auch der Grad an Sichtbarkeit des jeweiligen Bestandes eng in Verbindung.

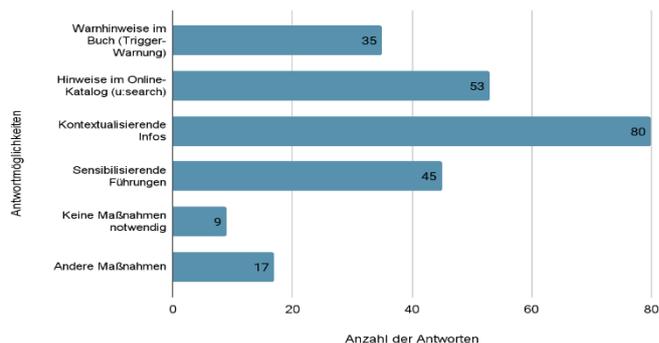
Eine zweite wichtige Unterscheidung besteht darin, ob der jeweilige Bestand nach Numerus Currens oder anhand einer Aufstellungssystematik geordnet ist. Bei Numerus Currens handelt es sich um eine fortlaufende, der Reihenfolge des Eingangs nach sortierte, numerische Aufstellungsart. Dabei ist die Vorgangsweise sehr klar und es bleibt wenig Handlungsspielraum für die*den jeweilige*n Bibliothekar*in. Bei einer Aufstellungssystematik handelt es sich um eine Kombination aus einem, mit dem Inhalt der Ressource in Zusammenhang stehenden Buchstaben/Begriff und einer fortlaufenden Nummer. Die bearbeitenden Personen haben Einfluss auf die Auswahl dieser Signaturen, da aufgrund des Werkinhalts jede Ressource zugeordnet werden muss. Jede dieser Aufstellungsarten benötigt auch die damit verbundenen Regalbeschriftungen, diese sind in einer Freihandaufstellung für weitaus mehr Personen sichtbar als bei einer Magazinaufstellung.

Sandra Sparber beschreibt in ihrem Artikel "kolonial geordnet: die historische Bestandsanalyse als Methode zum Aufspüren von Othering in Bibliotheksbeständen" aus dem Jahr 2021, die möglichen Schwierigkeiten, die sich bei der Auswahl von Kategorien und Unterscheidungen im Zuge von Aufstellungssystematiken ergeben können. Es wird stark empfohlen von unnötigen Differenzierungen Abstand zu nehmen und Unterscheidungen, sowie die Begrifflichkeiten sorgfältig auszuwählen.

5.2 Entwicklung konkreter Vorschläge

In dem folgenden Kapitel wird der Handlungsspielraum von Bibliotheken und Bibliothekar*innen genauer erörtert, indem unterschiedliche Maßnahmen zum Umgang mit problematischen Beständen diskutiert werden. Die Auswahl der hier beschriebenen Maßnahmen orientiert sich an den Auswahlmöglichkeiten, die wir den Teilnehmer*innen unserer Umfrage geboten haben.

Frage 6: Welche der folgenden Maßnahmen in Bezug auf Bücher und Ressourcen mit rassistischen Inhalten / Titel / Illustrationen halten Sie für sinnvoll? (Mehrfachantworten möglich)



Dabei wurde von uns eine Vorauswahl getroffen und Vorschläge wie zum Beispiel Bestände komplett auszuschneiden, wegzusperren (“Giftschrank”) oder zu vernichten, nicht miteinbezogen, da diese unserer Meinung nach im Bezug auf Bewusstseinsbildung kontraproduktiv wären. Im Folgenden werden die Auswahlmöglichkeiten im Hinblick auf deren Durchführbarkeit und Aufwand, Sinnhaftigkeit, Transparenz, Barrierefreiheit und Niederschwelligkeit sowie Wandlungsfähigkeit kurz besprochen.

5.2.1 Warnhinweise im Buch (Trigger-Warnung)

Dabei handelt es sich, ähnlich wie man es aus sozialen Medien kennt, um eine Warnung vor problematischen Begriffen, Inhalten, Fotos oder Abbildungen. Die Methode soll verhindern, ein bereits bestehendes Trauma einer Person, zum Beispiel im Hinblick auf rassistische Beschimpfungen, durch das Lesen von problematischen Bezeichnungen oder durch ein Foto zu triggern, also das traumatische Erlebnis wieder hervorzurufen. Diese Maßnahme wäre unabhängig davon umsetzbar, ob es sich um eine Magazin- oder Freihandaufstellung handelt.

Das Problem dabei ist, dass diese Variante sehr explizit ist. Damit ist gemeint, dass bei einer Ressource mit einliegendem Warnhinweis klar darauf hingewiesen wird, dass dieses Buch rassistisch diskriminiert. Im Umkehrschluss ist auch jede Ressource, die keinen solchen Warnhinweis in sich trägt, unbedenklich im Hinblick auf Rassismus. Da es aber beinahe unmöglich ist, wirklich jedes Buch mit diskriminierendem Inhalt herauszusuchen oder es auch passieren kann, dass solche Warnhinweise herausfallen, verwechselt oder entfernt werden, könnte dies zu falschen Schlüssen von Seiten der Nutzer*innen oder auch Bibliothekar*innen führen. Man könnte diese Warnungen nie in ausreichender Sorgfalt anbringen, um mögliche Retraumatisierungen gänzlich vermeiden zu können. Abgesehen davon ist diese Maßnahme auch enorm aufwändig und das Ausmaß an Büchern, die in die Hand genommen und untersucht werden müssten, ist kaum einzuschätzen. Diese Maßnahme soll auch nicht auf eine Art Zensur hinauslaufen (Cancel Culture) und das selbstständige und kritische Denken sollte dadurch nicht hintangestellt werden.

5.2.2 Warnhinweise am Regal

Damit ist die gleiche Art Warnhinweis gemeint wie in 5.2.1 beschrieben, jedoch werden diese direkt am Regal befestigt. Das ist im Hinblick auf die Nutzer*innen nur bei Freihandaufstellungen sinnvoll. Weiters sind dabei die unterschiedlichsten räumlichen Komponenten zu beachten. Ob sich nun provisorisch in jedem Regal ein solcher Hinweis befinden sollte oder nur bei expliziten Beständen gilt es anhand der einzelnen Bibliothekseinheiten zu entscheiden. Die Sinnhaftigkeit dieser Variante ist stark von dem jeweils vorliegenden Bestand und den dazu vorhandenen räumlichen Gegebenheiten abhängig.

5.2.3 Hinweise im Online-Katalog

Bei den Bibliotheken, die Mitglieder der OBVSG und den Umstieg auf das Bibliothekssystem Alma gemacht haben oder demnächst machen werden, gibt es die Möglichkeiten, zusätzliche Informationen im Katalog zu deponieren. Durch die zusätzlichen lokalen 900er Felder im Datensatz können Hinweise auf lokaler Ebene auch direkt im Katalog sichtbar gemacht werden. Auf die gleiche Art, wie Schlagwörter für Nutzer*innen erkennbar sind, können auch andere zusätzliche Informationen oder Hinweise gegeben werden. Zum Beispiel auch der Hinweis, dass es sich um ein rassistisch diskriminierendes Buch mit problematischen Begriffen handelt. Diese Felder funktionieren auf lokaler Ebene und haben somit keinen Einfluss auf die Netzwerk- oder Gemeinschaftszone des Bibliothekssystems und der anderen Mitglieder der OBVSG. Der Vorteil hierbei ist die Möglichkeit den Hinweis unabhängig der physischen Ressource anbringen zu können und somit wäre es auch für Magazinaufstellungen möglich. Klarer Nachteil ist der Aufwand, da diese Hinweise alle zum Großteil einzeln durchgeführt werden müssen. Außerdem müsste man eine sehr klare Auswahl an Ressourcen treffen. Ähnlich wie bei den Warnhinweisen in den Büchern selbst (5.2.1), ist diese Variante sehr explizit und sollte deshalb auch besonders sorgfältig und genau durchgeführt werden.

5.2.4 Kontextualisierende Informationen

Grundsätzlich ist damit gemeint, dass wissenschaftlich fundierte, jedoch kompakt formulierte Informationen zu geschichtlichen, geographischen und sozialen Komponenten dargestellt werden sollen. Diese Informationen tragen dazu bei, dass zum Beispiel struktureller Rassismus oder Eurozentrismus direkt dort erklärt werden kann, wo diese zu finden sind, nämlich im Regal oder im Buch. Die Art der Aufbereitung kann sehr unterschiedlich gestaltet werden. Ob Plakate beim Eingang, direkt am Regal, Flyer auf den Leseplätzen oder ein Audioguide durch die Fachbereichsbibliothek. Bei dieser Maßnahme sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Die Arbeit mit QR-Codes zu diesem Thema wird in Kapitel 6.3. "Umsetzung an exemplarischen Bestand" näher beschrieben.

5.2.5 Sensibilisierende Führungen

Solche Führungen könnten mithilfe von Organisation, Initiativen, Vereinen und Expert*innen, die in Kapitel 3. Mitarbeiter*innen-Sensibilisierung erarbeitet wurden, organisiert werden. Es gäbe auch Möglichkeiten bereits bestehende Initiativen innerhalb der Universität oder der UB zu nutzen. Diese Führungen könnten sowohl von Mitarbeiter*innen wie auch von Studierenden, Schüler*innen oder externen Nutzer*innen der Bibliothek besucht werden.

5.2.6 Statement auf der Homepage

Zusätzlich empfehlen wir, dass sich die UB Wien deutlich zu den spürbaren Folgen von Kolonialismus, strukturellem Rassismus und problematischen Beständen sowie dem Umgang mit diesen in Form eines Statements auf der Homepage positioniert.

6.1 Empowermentstrategien für Nutzer*innen

In einem weiteren Schritt ist es wichtig über Empowermentstrategien für Nutzer*innen nachzudenken. Leselisten wie sie von der University of West England Bristol (vgl. 1.2.a) initiiert wurden, wären eine wertvolle Anregung auch für die UB Wien. Auch die Initiative „Denkzettel“ der Fachbereichsbibliothek Kunstgeschichte, bei der von Leser*innen Hinweiszettel in ein Buch eingelegt werden können, ist ein spannender Ansatz und könnte übernommen werden.

6.2 Lehrbuchsammlung und virtuelles Bücherregal

Die bewusste Auswahl und Zusammenstellung von rassismuskritischen Beständen ist eine weitere Möglichkeit, um aktive Antirassismus-Arbeit in Bibliotheken zu forcieren. Eine solche Initiative hat die „AG koloniale Kontexte in der UB“ bereits mit dem rassismuskritischen Standort in der Lehrbuchsammlung umgesetzt. Unter der Signatur „KRIT“ sind wissenschaftliche, sowie populärwissenschaftliche Ressourcen zu finden, die sich mit Kolonialismus, Eurozentrismus sowie strukturellem Rassismus kritisch und auf wissenschaftlicher Ebene auseinandersetzen. Der Standort stellt auf sehr niederschwellig zugängliche Art einen bewussten Gegenpol zu veralteten und problematischen Beständen her. Diese Zusammenstellung ist nicht nur auf Studierende ausgerichtet, sondern auch auf Schüler*innen, die gerade eine VWA schreiben oder auch für Mitarbeiter*innen der Uni bzw. UB Wien. Eine auf dem gleichen Prinzip basierende Initiative im virtuellen Raum in Form einer virtuellen Lehrbuchsammlung mit e-books ist in Planung.

6.3 Umsetzung am exemplarischen Bestand

Für diesen Teil des Projekts hat die Gruppe ausgewählte Strategien aus Punkt 5. anhand eines exemplarischen Bestands konzeptionell überlegt.

Wir wählten einen Bestand aus der Fachbereichsbibliothek Afrikawissenschaften und Orientalistik, nämlich die Reiseliteratur. Hierbei handelt es um 405 Werke (ca. 14-15 Laufmeter Regal) die im Zeitraum von 1920 bis zur Gegenwart publiziert wurden.

In diesem Bestand finden sich hauptsächlich Reiseberichte von Expeditionen, über den damals „neu zu entdeckenden exotischen“ Kontinent Afrika. Sowohl beim ersten Blick auf die Titel der Werke, als auch im Detail bei Texten und Bildern ist erkennbar, dass viele problematische Stereotypen transportiert werden.

Die Titel, vor allem aus den 1950er und 1960er Jahren zeigen eine abwertende Darstellung Afrikas als monolithisch und infolgedessen auch der Bewohner*innen afrikanischer Länder als homogene Masse. Diese Werke wurden aus der Perspektive der weißen Europäer*innen geschrieben, über ihre „Errungenschaften“ und den Vorannahmen gegenüber Afrikaner*innen.

Das Bild Afrikas als „Kontinent des Okkulten und des Magischen“ wird genauso transportiert wie das „Exotische“ und „Fremde“. Der eurozentristische Ansatz ist das vorherrschende Weltbild, die sogenannte „Zivilisation“ kommt aus Europa und Missionierung kann auch Afrika „Fortschritt“ bringen.

Viele dieser Reiseberichte sehen sich ganz selbstverständlich mit einem Erziehungsauftrag betraut. Es gibt keine kritische Auseinandersetzung mit Kolonialismus. Rassistische Begrifflichkeiten werden mit der Selbstverständlichkeit der damaligen Zeit verwendet - Begriffe, von welchen man sich heute als Institution klar distanzieren möchte.

Nach genauerer Befassung mit dem erläuterten Bestand hat sich die Projektgruppe hier für die Umsetzung der Strategie der kontextualisierenden Informationen entschieden. Die oben erwähnten Informationen und Erläuterungen, von den sehr klar erkennbaren rassistischen Bezeichnungen bis hin zu den unterschwelligeren Konzepten können in dieser Form sehr gut weitergegeben werden.

In der praktischen Umsetzung sollen an den Regalen QR Codes angebracht werden, welche auf eine Landing Page mit den kontextualisierenden Informationen weiterleitet. Diese Variante erscheint uns als sehr praktikabel und bietet viele Vorteile. Zum einen ist sowohl die Erstellung eines QR-Codes als auch einer hinterlegten Landing Page leicht umzusetzen, zum anderen können die Informationen auf diesem Weg bei Bedarf ergänzt und aktualisiert werden. Im Gegenteil zu direkten gedruckten Infos am Regal oder am Buch bleibt hier die Information dynamisch und dadurch wird der Arbeitsaufwand minimiert. In einem weiteren Schritt kann diese Strategie auch verwendet werden, um eine weitreichendere Verknüpfung zu Lehrveranstaltungen, Arbeitsgruppen oder relevanten Initiativen herzustellen.

Wir hoffen, dass dieser Projektbericht einen wertvollen Beitrag zu der Auseinandersetzung mit den bibliotheksrelevanten Aspekten von Kolonialismus und seinen Folgen darstellt. Unser Anliegen ist klar: Decolonize the Library!

Bibliographie

- African study centre Leiden. Acquisition trip Somaliland 2019. 5. Nov. 2022. <<https://www.ascleiden.nl/content/acquisition-trip-somaliland-2019>>.
- American Library Association. „Decolonizing the Catalog“. *American Libraries Magazine*. 2021. <<https://americanlibrariesmagazine.org/2021/11/01/decolonizing-the-catalog/>>
- Arbeitsunterlage Bildliche Darstellung und dreidimensionale Objekte im OBV. 8. Nov. 2022. <<https://wiki.obvsg.at/pub/Katalogisierungshandbuch/ArbeitsunterlagenFEBildlicheDarstellungenUndDreidimensionaleObjekteALMA/Bildliche%20Darstellungen%20und%20dreidimensionale%20Objekte%20im%20OBV.pdf>>
- Brinkmann, Agnes. *Unter Afrikanischem Zauber*. Hannover: Landbuch. 1992.
- Bristol University Library. Decolonising and diversifying your library. 5. Okt. 2022. <<https://www.uwe.ac.uk/study/library/our-libraries/library-activities-and-groups/decolonising-your-library#section-2>>.
- Bibliobox. Was ist bibliobox?. 16. Dez. 2022. <<https://www.bibliobox.at/>>.
- Cambridge University Library. Cambridge University Libraries Decolonisation Working Group. 5. Okt. 2022. <<https://www.lib.cam.ac.uk/about-library/diversifying-collections-and-practices/cambridge-university-libraries-decolonisation>>.
- Cooke, Nicole A.; YALSA. „January 2018 Webinar: Acknowledging the Elephant in the Library: Making Implicit Biases Explicit“. Online video. *Youtube*. 19. Jan. 2018. 28. Nov. 2022. <<https://www.youtube.com/watch?v=SioZDj-sKnA&t=1s>>.
- Damen, Jos. 2019. How to decolonize the library. 6. Nov. 2022. <<https://blogs.lse.ac.uk/africaatlse/2019/06/27/decolonize-the-library-academic/>>.
- GND for Cultural Data (GND4C). <<https://www.dnb.de/EN/Professionell/ProjekteKooperationen/Projekte/GND4C/gnd4c.html>>.
- Griego, Adán. 2011. Library & book trade organizations. 7. Nov. 2022. <https://salalm.org/library_book_orgs>.
- Kuo, Leslie. 2019. Podcast #6: Leslie Kuo. 16. Dez. 2022. <<https://haveyouread.de/podcast-6-leslie-kuo/>>.
- Miraheze. 6. Nov. 2022. <<https://decolonizethelibrary.miraheze.org>>.
- National Library of South Africa (NSLA). NLSA Commemorates International Mother Language Day. 16. Dez. 2022. <<https://www.nlsa.ac.za/?p=1773>>.
- Next Einstein Forum. About. 7. Nov. 2022. <<https://nef.org/about/>>.
- Penn Carey Law. *Decolonizing the Stacks*. 12. Jan. 2023. <https://www.law.upenn.edu/live/news/10908-decolonizing_the_stacks>

Presseportal des Landes Berlin. Bibliothek dekolonial – Projekt zur Kolonialgeschichte und ihren Kontinuitäten in den Stadtbibliotheken Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg. 10. Okt. 2022 <https://www.berlin.de/stadtbibliothekmitte/aktuelles/pressemitteilungen/2021/press_mtteilung.1138518.php>.

Price, R., Skopec, M., Mackenzie, S. et al. A novel data solution to inform curriculum decolonisation: the case of the Imperial College London Masters of Public Health. *Scientometrics* 127, 1021–1037 (2022). <<https://doi.org/10.1007/s11192-021-04231-3>>.

Research4life. The five Research4life content collections. 7. Nov. <<https://www.research4life.org/about/programs/>>.

Schmidt, Nora. *The Privilege to Select. Global Research System, European Academic Library Collections, and Decolonisation*. Diss. Lund: Lund University, Faculties of Humanities and Theology, Lund Studies in Arts and Cultural Sciences, 2. Sep. 2022. <<https://doi.org/10.5281/zenodo.4302687>>.

---. „Überlegungen für die Dekolonialisierung wissenschaftlicher Bibliotheken in Europa“. *LIBREAS: Library Ideas* 40 (2021). <<https://doi.org/10.18452/23808>>.

Simon Fraser University. *Decolonizing the Library*. 12. Jan. 2023. <https://www.lib.sfu.ca/help/academic-integrity/indigenous_initiatives/decolonization/activities>

Schürer, Yvonne. „Was bedeutet „Dekolonialisierung“ für Bibliotheken?“. *Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft* 497 (2022). 3. Dez. 2022. <https://edoc.huberlin.de/bitstream/handle/18452/26060/BHR497_Schürer.pdf?sequence=1&isAllowed=y>.

---. „Warum beschäftige ich mich mit dem Dekolonialisieren von Bibliotheken?“. *LIBREAS: Library Ideas* 40 (2021). <<https://doi.org/10.18452/23809.2>>.

Sparber, Sandra. „Kolonial geordnet: die historische Bestandsanalyse als Methode zum Aufspüren von Othering in Bibliotheksbeständen“. *LIBREAS: Library Ideas* 40 (2021). <<https://doi.org/10.18452/23803>>.

Strickert, Moritz. 2021. *LIBREAS. Library Ideas*, 40. <<https://doi.org/10.18452/23807>>.

University Library Essex. Library and cultural services. 5. Okt. 2022. <<https://library.essex.ac.uk/edi/readinglists>>.

Von Haller, Albert. *Die Welt des Afrikaners: Erlebnisse, Erfahrungen und Erkenntnisse*. Düsseldorf: Econ. 1960.